Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 10. November 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — No. 268

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Die Besserung der Geschäfte.

Kansas City, Mo., 10. Nov. Heute früh wurden die Löhne einer großen Anzahl der Angestellten der „Dold Packing Co.“ dahier wegen des befriedigenden Ausganges der Wahlen und der Wiederherstellung des Vertrauens erhöht. Auch beabsichtigt die Gesellschaft wichtige Verbesserungen in ihrem Betriebe einzuführen.

Die Geschäfte der Großhändler in den „West Bottoms“ haben sich in den letzten paar Tagen ganz gewaltig gehoben, und viele Jobbers senden jetzt Extra-Reisende aus, um ihren Antheil an dem erhöhten Geschäfte zu erhalten.

Elwood, Ind., 10. Nov. Die „Pittsburg Plate Glaß Factory“ wird in nächster Woche ihren vollen Betrieb wieder aufnehmen.

Das Gleiche wird für die Wetherald-Walzwerke in Frankton und für die Fensterglas-Fabriken angekündigt.

Piqua, O., 10. Nov. Die „Corrugating Works“, die Walzwerke, die „Snyder Bent Wood Works“ und die Orr'sche Leinöl-Mühle haben den Betrieb wieder aufgenommen. Dasselbe werden die „American Strawboard Works“ nach Vollendung der nöthigen Reparaturen thun.

Massillon, O., 10. Nov. Seit die Wahlen vorüber sind, ist eine erneute Thätigkeit im ganzen Massilloner Kohlenfeld zu verzeichnen. Auch sollen nächstdem vier neue Gruben eröffnet werden. Ferner wird eine schon längst geplante Bahnlinie zur direkten Verbindung des, jetzt unzugänglichen Gebiets von West Lebanon mit den hier zusammenlaufenden Bahnlinien zur Ausführung gelangen.

Fostoria, O., 10. Nov. Die „Fostoria BuggyWorks“ kündigen die Wiederaufnahme ihres vollen Betriebes an und haben auch wieder vier Reisende ausgesandt. Desgleichen werden die „Calcined Glaß Works“ dahier, welche schon seit dem Bankerott des Ex-Ministers Charles Foster müßig standen, demnächst mit voller Kraft wieder arbeiten.

Sharon, Pa., 10. Nov. Sämmtliche Werkstätten am System & Erie-Bahn entlang befinden sich jetzt endlich wieder im Vollbetrieb, wodurch 2500 Mann Beschäftigung erhalten haben.

Baltimore, 10. Nov. Die Baumwoll-Fabriken zu Hampden, im Baltimorer Vorstadt-Gebiet, welche über 3500 Leute beschäftigen und jährlich 80 Prozent des Vollbedarfs an Baumwoll-Segeltuch liefern, nehmen jetzt wieder den vollen Betrieb auf. Bestellungen sind nach den Wahlen massenhaft eingelaufen.

Ackerbau-Hochschulen-Konvent.

Washington, D. C., 10. Nov. Hier wurde die 10. Jahreskonvention des Verbandes amerikanischer Ackerbau-Hochschulen und Experimentir-Stationen heute eröffnet. Die Verhandlungen dauern drei Tage. Das Programm besteht hauptsächlich aus Berichten und wissenschaftlichen Vorträgen.

Farmer-Kongreß.

Indianapolis, Ind., 10. Nov. Im Staatskapitol wurde heute Vormittag die 16. Jahressitzung des „Farmers National Congreß“ eröffnet. Etwa 500 Delegaten waren zugegen, und noch viele Gäste. Dieser Verband trägt keinen politischen Charakter, und alle seine Sitzungen werden öffentlich gehalten. Bürgermeister Taggart, Staatsgouverneur Matthews und Andere hielten Bewillkommnungs-Ansprachen, auf welche der Verbands-Sekretär John Stahl, der Vizepräsident Cunningham und der Präsident B. F. Clayton antworteten. Die Jahres-Adresse des Letzteren ergab ein rasches Wachsthum des Verbandes und ein zunehmendes Interesse an seinen Bestrebungen. Eine Anzahl fachlicher Vorträge steht auf dem Programm.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen; Tauric von Liverpool; Mohawk und Hindoo von London; Circassia von Glasgow; Tiverton von Hamburg.

San Francisco: City of Rio de Janeiro von asiatischen Häfen.

Glasgow: Hestia von Baltimore.

Hull: Auretta von Philadelphia.

Southampton: California, von New York nach Hamburg.

Southampton: Berlin von New York.

Boulogne: Edam, von New York nach Amsterdam.

Gibraltar: Werra, von New York nach Neapel und Genua.

Glasgow: Furnessia von New York.

London: Columbian von Boston.

An Scilly vorbei: Pennsylvania, von Philadelphia nach Antwerpen.

Bremen: Saale von New York.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen; Clive nach den Mittelmeer-Häfen.

Philadelphia: Missouri nach London.

Southampton: New York nach New York.

An Gibraltar vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Genua u.s.w. nach New York.

Vereitelter Bahnfrevel.

Washington, Ind., 10. Nov. Um 1 Uhr Morgens entdeckte ein Landstreicher Dynamit auf dem Geleise der Baltimore & Ohio-Southwestern-Bahn östlich von hier. Er gab einem Personenzug, welcher sich herannahte, und auf dem sich 300 Passagiere befanden, ein Warnungssignal, und der Zug hielt. Die Bahnfrevler, welche das Dynamit gelegt hatten, feuerten auf den Landstreicher und schossen ihn durch das eine Bein, dann ergriffen sie aber schleunigst die Flucht, und bis jetzt konnten sie nicht habhaft gemacht werden. Der Zug hatte gerade noch rechtzeitig gehalten.

Begnadigte Streiker.

Washington, D. C., 10. Nov. Präsident Cleveland hat W. H. Clune, Isaac Roß und Philip Stanwood von Californien, welche am 6. Dezember 1894 zur Zahlung einer Geldstrafe von je $1 sowie zu 18 Monaten Monaten County-Gefängniß verurtheilt worden waren, wegen Verschwörung in Verbindung mit den bekannten Bahnstreik-Wirren, begnadigt. In seiner Begründung der Begnadigung sagt der Präsident, die Leute hätten in den mehr als neun Monaten, welche sie nach ihrer endgiltigen Verurtheilung bis jetzt abgesessen hätten, genug gelitten, und obwohl sie eines gefährlichen Verbrechens schuldig gewesen seien, so seien sie doch, wie er glaube, keine Verbrecher, sondern Arbeiter, welche sich durch schlimme Rathschläge hätten fortreißen lassen, und außerdem müßten Andere unter ihrer Bestrafung mitleiden.

Für Ohio-Thal-Verbesserungen.

Pittsburg, 10. Nov. Nahezu 300 Geschäftsleute, Kongreßvertreter und Staatslegislatur-Abgeordnete waren zugegen, als die Tagung der „Ohio Valley Improvement Association“ eröffnet wurde. Auf die Bewillkommnungsrede von John Bindley, dem Präsidenten der Pittsburger Handelskammer, antwortete der Verbands-Präsident Achtb. John L. Vance von Gallipolis, O., welcher darauf alsbald auch seinen Jahresbericht unterbreitete. Der Bericht gab hauptsächlich eine Uebersicht über die Kongreß-Verwilligungen für Verbesserungen des Ohio und seiner Nebenflüsse und über die thatsächlich bisher geleisteten Fortschritte.

Arbeitsritter-Konvention.

Rochester, N. Y., 10. Nov. Die 20. jährliche Generalversammlung des Arbeitsritter-Ordens trat heute hier zusammen. Unter den Delegaten sind auch mehrere Frauen. Großmeister Sovereign erklärte die Verhandlungen für eröffnet, und Bürgermeister Warner hielt eine Bewillkommnungs-Ansprache, auf welche der General-Werkmeister J. Bishop von Boston erwiderte.

Frau Lulu Ford von Rochester hielt dann eine mit besonderem Beifall aufgenommene Rede, welche ebenfalls der Ansprache des Bürgermeisters galt. Kurz darauf ging die General-Assembly in Geheimsitzung über.

Legislatur von Georgia.

Atlanta, 10. Nov. Wie angekündigt, trat heute die Staatslegislatur von Georgia zusammen. Sie hat vor Allem mit der Frage der Erwählung eines Bundessenators zu thun.

Ausland.

Anmaßende Rede.

Berlin, 10. Nov. Der „Furor Teutonicus“ gegen das ränkehafte England hat wieder neue Nahrung erhalten durch das Bekanntwerden der jüngsten Rede, welche der Parlamentssekretär des britischen Kolonialamtes, und Schwiegersohn des britischen Premierministers, Lord Selbourne, in Edinburgh gehalten hat. In dieser Rede wird abermals hervorgehoben, daß Großbritannien keinen „Rivalen“ in Südafrika dulden werde, wo das Uebergewicht Englands für immer erhalten bleiben müsse. Daraufhin erlaubt sich die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ die „bescheidene Anfrage“, worauf denn eigentlich England seinen Anspruch in Südafrika begründen wolle, die „Berliner Neueste Nachrichten“ sprechen von Jingo-Anmaßungen, und die „National-Zeitung“ schreibt: „Englische Politiker mögen nur ruhig weiter ihre arroganten Faseleien vom britischen Uebergewicht in alle Welt hinausposaunen, sollen es sich aber gesagt sein lassen, daß England machtlos ist, seine Ansprüche zu verwirklichen. Das Geschwätz Lord Selbournes und anderer Politiker ist einfach eitel Kannegießerei.“

Früherer Theaterdirektor steckbrieflich verfolgt.

Berlin, 10. Nov. Paul Blumenreich, welcher mit dem Theater „Alt-Berlin“ auf der Gewerbe-Ausstellung Pleite gemacht hatte, dann als Direktor des neuen „Theaters des Westens“ bestimmt war, aber die Ernennung auf den Protest des Aufsichtsrathes hin nicht erhielt und sich dann durch Veröffentlichung einer Broschüre rächte, welche viel Staub aufwirbelte, ist des Betruges und der Unterschlagung angeklagt worden und wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

Lustmord.

Darmstadt, 10. Nov. Unweit Eberstadt, in der hessischen Provinz Starkenburg, ist jüngst ein Lustmord an einem elfjährigen Mädchen verübt worden. Die Polizei fahndet auf einen aus Offenbach desertirten Rekruten des dortigen 3. Bataillons des Vierten Großherzoglich-Hessischen Infanterie-Regiments (Prinz Karl) Nr. 118, Namens Weigandt, welcher der That verdächtig ist.

Schwedischer Astronom gestorben.

Stockholm, 10. Nov. Professor John Augustus Hugo Gylden, der berühmte schwedische Astronom, ist heute gestorben. Er war 1841 in Helsingfors, Finnland, geboren und war Mitglied der Akademie der Wissenschaften von Stockholm, Korrespondent des Französischen Instituts, Offizier der Ehrenlegion und Verfasser einer Anzahl werthvoller astronomischer Werke.

Bundesrath Frey zum Duell gefordert.

Bern, Schweiz, 10. Nov. Der frühere Gesandte der südamerikanischen Republik Uruguay dahier, Dr. A. Nin, hat den Schweizer Bundesrath Oberst Frey zum Duell gefordert. (Bei den letzten schweizerischen Manövern hatte sich Dr. Nin dem Bundesrath Frey gegenüber so anmaßend benommen, daß seine Entfernung vom Manöverfelde nothwendig wurde. Dann verlangte der schweizerische Bundesrath von der Regierung der Republik Uruguay telegraphisch die Abberufung des Gesandten, welche denn auch sofort erfolgte.)

War es eine Verschwörung?

Wien, 10. Nov. Eine Depesche aus Lemberg, Galizien, meldet: Die hier erscheinende Zeitung „Dziennik Polski“ theilt aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg mit, daß ein Zug, auf welchem sich die Zarin-Wittwe, die Großherzogin Olga und die Großfürsten Michael und Nicholas befanden, auf offenem Felde zwischen Sumbatowo und Michailow plötzlich zum Stillstand kam, da die Schrauben, welche die Glieder der Lokomotive verbinden, locker geworden waren. Mehrere Beamte der Bahnstation Sumbatowo sollen gleich darauf verhaftet worden sein, da Verdacht gehegt werden soll, daß der Unfall das Ergebniß einer Verschwörung gewesen sei.

Die Geschichte bedarf noch der Bestätigung.

Hadernde Antisemiten.

Wien, 10. Nov. Im niederösterreichischen Wahlkreise Stadtbezirk Waidhofen a. d. Taya-Zwettl ist es zu einer Spaltung der Antisemiten bei der Stichwahl gekommen, und dadurch ist die Wiedererwählung des liberalen bisherigen Vertreters des Kreises, Dr. Josef Kopp, möglich geworden.

Schauspieler wahnsinnig geworden.

Wien, 10. Nov. Der Hofschauspieler Karl Fuchs ist wahnsinnig geworden und hat in eine Irrenanstalt übergeführt werden müssen.

Die neue spanische Anleihe.

Madrid, 10. Nov. Die Regierung hat beschlossen, daß die erste Zeichnung auf die neue spanische Anleihe von 400 Millionen Pesetas, welche am nächsten Samstag ausgegeben wird, auf 250 Millionen Pesetas beschränkt werden soll. Der Rest der Anleihe soll zurückgehalten werden, da die Regierung gegenwärtig das Geld nicht bedürfe.

Vom Philippinen-Aufstand.

Madrid, Spanien, 10. Nov. Offizielle Nachrichten aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, besagen, daß die spanischen Truppen einen Sieg über 4000 Aufständische zu Montaloan erfochten hähtten. Letztere sollen dabei 60 Mann Getödtete gehabt haben, während auf Seiten der Spanier nur Ein Mann gefallen sein soll.

Zur Venezuela-Frage.

London, 10. Nov. Der britische Premierminister Salisbury erklärte in der Rede, welche er gestern Abend auf dem Lordmayors-Bankett hielt, der Venezuela-Grenzstreit, der übrigens keine sehr große Bedeutung habe, sei zwischen England und den Ver. Staaten so gut wie geschlichtet. Es sei keine Schiedsgerichts-Frage, sondern es handle sich nur um Sicherung der Rechte britischer Ansiedler. Nebenbei sprach sich der britische Premierminister sehr anerkennend über den amerikanischen Staatssekretär Olney aus und erklärte, der Vorschlag, welcher wahrscheinlich die endgiltige Erledigung dieser Angelegenheit herbeiführen werde, sei von ihm gekommen.

Alle heutigen Londoner Blätter sprechen sich über diese Rede befriedigt aus, und der liberale „Daily Telegraph“ sagt: „Die Bedingungen des Uebereinkommens lassen die Würde und die Interessen beider Länder unangetastet. Auch die artigen Aeußerungen des Botschafters Bayard auf dem Lordmayors-Bankett waren ein erfreuliches Zeichen der Genugthuung, mit welcher die Kunde von der Beilegung dieser Sache auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans begrüßt werden wird.“

Erhöhte Armirung der Kriegsschiffe.

London, 10. Nov. Die „Daily News“ läßt sich aus Berlin melden, infolge des Besuches, welchen Kaiser Wilhelm den Krupp'schen Werken abgestattet habe, sei angeordnet worden, daß sämmtliche deutsche Kriegsschiffe von jetzt an eine weitere Armirung von 15, 21 und 24-Zentimeter-Schnellfeuer-Geschützen erhalten sollen.

Frau Castle freigelassen.

London, 10. Nov. Hr. Bernard Abrahams, welcher die wegen Ladendiebstahls zu 3 Monaten Strafhaft verurtheilte Gattin des San Franciscoer Millionärs W. M. Castle vertheidigt hatte, erhielt noch gestern Abend zu später Stunde vom britischen Sekretär des Innern, Sir Matthew W. Ridley, die Nachricht, daß Frau Castle in Anbetracht ihres Geisteszustandes und anderer Umstände heute freigelassen und der Obhut ihres Gatten übergeben werden würde. Dementsprechend begab sich Hr. Castle, welcher seit der Verurtheilung seiner Gattin noch kaum eine Stunde Schlaf genossen hatte, heute Vormittag nach dem Wormwood Scrubbs-Gefängniß und holte sie ab. Der körperliche und geistige Zustand der Frau ist ein solcher, daß ihre sofortige Rückreise nach Amerika eine Unmöglichkeit ist, und sie wird daher vorläufig nach einem sehr ruhig und beschaulich gelegenen Ort in England gebracht werden.

Noch mehr armenische Greuel.

London, 10. Nov. Eine Depesche vom Vertreter der „United Preß“ in Konstantinopel meldet, es sei daselbst die Nachricht eingetroffen, daß abermals ein Haufe Türken das Dorf Everek, bei Kaisariae, Kleinasien, geplündert und dabei 100 der armenischen Einwohner getödtet, sowie 50 Häuser niedergebrannt habe. In Kaisariae selbst herrscht jetzt infolge dieser schrecklichen Vorkommnisse eine allgemeine Panik.

Lokalbericht.

Bestrafte Schankwirthe.

Wegen Offenhaltens ihrer Lokale am Wahltage wurden heute nachbenannte Schankwirthe von Richter Underwood zu folgenden Geldstrafen verurtheilt:

John Coffey, 25; Joseph Ruppert, $10; George Smith, Gerichtskosten; James Muther, Kosten; Carl Meier, Kosten; F. Wollerholstin, Kosten; Hy. Klatt, $25; A. H. Thompson, $25; K. H. Ferguson, Kosten; William Vagers, Kosten; E. F. Finn, $5; J. W. Traior, $25; Louis Schäfer, $25; Frank Schmidt, $25; Louis Knipp, $25; William Heron, $25; Charles E. Cardwell, $25; Nic. Weiß, $25. Entlassen wurden, mangelnden Beweises wegen, C. J. Black und Geo. Bauer.

Kurz und Neu.

* Die 66jährige Frau Sarah Atkinson hat heute den Schutz des Kreisgerichts gegen ihren Sachwalter Alexander Bennett angerufen. Nach der Klageschrift der alten Frau hat Bennett dieser ein Grundstück abgeschwindelt.

* Vor Richter Hutchinson hat heute Nachmittag der Prozeß gegen die Geschwister Nellie und Marie Cronin begonnen, die angeklagt sind, im September ihr Heim, Nr. 1043 54. Court, in Brand gesteckt zu haben, um das Versicherungsgeld ausbezahlt zu erhalten.

* Bis zur Stunde hat die Polizei noch nicht die jugendlichen Raubgesellen fassen können, welche gestern den Groceryladenbesitzer George Paton in seinem Geschäftslokal, Nr. 496 W. Van Buren Str., überfielen und auszuplündern versuchten. Die Hilferufe Patons verscheuchten die Strolche, ehe sie irgendwelche Beute machen konnten.

* Richter Clifford hat gestern den Antrag, die Anklagen gegen Jesse Thames, den berüchtigten „langen“ Räuber, niederzuschlagen, ohne Weiteres abgelehnt. Als Grund für das Gesuch war angegeben worden, daß die Grandjury, welche die Anklagen erhob, nur aus 22 Mitgliedern bestand, während das Gesetz 23 Mitglieder vorschreibt.

* Polizeirichter Kersten büßte heute den Schankwirth Henry Shoemaker von Nr. 299 Wells Straße wegen Offenhaltens am Wahltage um $25 und ließ ihn bis zur Bezahlung des Betrages einsperren. Die anderen, des gleichen Vergehens angeklagten Wirthe erwirkten einen Aufschub der Verhandlung bis zum Samstag und hoffen, daß Kadi Kersten an diesem Tage nicht selber Gericht halten wird.

* Ein Insasse des County-Gefängnisses, der des Diebstahls angeklagte Louis Donnelly, ist nach dem Dafürhalten des Countyarztes Fortner an der Diphterie erkrankt. Das Gesundheitsamt ist benachrichtigt worden, und wenn sich die Befürchtung des Dr. Fortner bestätigt, wird vielleicht ein Versuch gemacht werden, die anderen Gefangenen durch Anti-Toxin-Impfung vor der Krankheit zu beschützen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regenschauer heute Abend; morgen wahrscheinlich Schneetreiben; abnehmende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Schneetreiben heute Abend und morgen; viel kälter, namentlich im nordwestlichen Theile; südliche Winde, die nach Nordwesten umschlagen.

Auch für die Staaten Iowa und Wisconsin werden Regenschauer oder Schneegestöber, bei starker Abkühlung der Temperatur angekündigt; nördliche bezw. südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 36 Grad; Mitternacht 35 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 36 Grad und heute Mittag 42 Grad über Null.

Neue Dampfer-Gesellschaft.

Marshall Field und Andere wollen eine solche für den Verkehr mit China und Japan gründen.

Die Firma B. O. Potter u. Co. in New York steht im Auftrage unseres Mitbürgers Marshall Field und anderer hiesiger und auswärtiger Millionäre im Begriff, eine neue Dampfergesellschaft für den Verkehr zwischen San Francisco und Hong Kong zu gründen. Die Schiffsbauer-Firma Cramp u. Sons in Philadelphia wird sich voraussichtlich an dem Unternehmen betheiligen und dann natürlich auch die Schiffe für dasselbe bauen. Diese Schiffe, man will zunächst nur vier solche bauen lassen, werden eine Tragkraft von 8000 Tonnen und eine Fahrgeschwindigkeit von 20 Knoten per Stunde erhalten. Man rechnet darauf, daß die Regierung sie als Postdampfer annehmen und entsprechend unterstützen wird, nämlich mit $4 per Meile, d. h. mit $28,000 für jede Fahrt zwischen den beiden Endpunkten der Linie. Der Kostenpreis der vier Dampfer wird sich nach den Voranschlägen auf $7,200,000 belaufen, und die Gründer stellen eine Verzinsung des Anlagekapitals zu 14 Prozent in Aussicht.

Der Reuter'sche Mordprozeß.

In Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichtes wird zur Zeit der Mordprozeß gegen Paul Reuter verhandelt, welcher beschuldigt ist, am 8. August ds. J. einen gewissen Albert Pauli im Verlaufe eines Streites erstochen zu haben. Am besagten Tage hatten Reuter und Pauli in einer Schankwirthschaft auf der Nordseite gehörig gezecht und sich alsdann nach dem Hause einer gemeinschaftlichen „Freundin“ begeben, wo man sich anfangs ganz vortrefflich unterhielt. Schließlich geriethen sich jedoch die beiden jungen Leute des Mädchens wegen in die Haare, und es kam zu einem regelrechten Handgemenge, in dessen Verlauf Reuter einen wuchtigen Schlag in das Gesicht erhielt. Um den Streit vollends auszufechten, begab man sich auf den hinter dem Hause gelegenen Hof. Hier wurde Pauli bald darauf mit einer tiefen Stichwunde im Unterleib bewußtlos auf dem Boden liegend aufgefunden, während sein Gegner wie versteinert neben dem Verletzten stand. Der Letztere starb am Tage darauf im County-Hospital.

Der Angeklagte behauptet, unschuldig zu sein. Er will das Messer zwar in der Hand gehabt, aber keinen Gebrauch von demselben gemacht haben. Pauli habe sich die Waffe während des Ringens durch einen unglücklichen Zufall in den Leib gerannt.

Nächtliches Abenteuer.

Der in einem Grocerieladen in Evanston als Verkäufer angestellte Burt Haigh wurde in vergangener Nacht an Oak Straße und Ridge Avenue von einem Wegelagerer angefallen, welcher ihm unter vorgehaltenem Revolver das übliche „Hände hoch!“ zurief. Statt dem Banditen aber Folge zu leisten, versetzte Haigh ihm einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht, sodaß der Kerl förmlich zusammenbrach. Ehe er sich wieder aufzuraffen vermochte, war Haigh längst verschwunden. Er erreichte weiter unbelästigt seine Wohnung, Nr. 1501 Ashland Avenue. Heute Morgen meldete der dem Straßenräuber glücklich Entronnene sein nächtliches Abenteuer der Polizei.

An Tollwuth gestorben.

Nelson Ricks, ein farbiger Kutscher in Diensten D. E. Bennetts, aus Waukegan, mußte gestern Abend dem Dr. A. Lagorio'schen Pasteur-Institut, Nr. 65 Randolph Str., überwiesen werden, woselbst er indeß trotz aller ärztlichen Hilfe schon nach wenigen Stunden von qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde. Vor etwa zwei Monaten wurde Ricks von einem kleinen Hündchen seines Dienstherrn in den Daumen gebissen, doch schenkte man der Wunde damals keine weitere Beachtung. Plötzlich stellten sich aber bei dem Kutscher deutliche Spuren von Tollwuth ein, und als jetzt der Arzt zu Rathe gezogen wurde, war's bereits zu spät.

Ein böser Fall.

Frl. Jane Addams hat gestern Abend vor dem Hull House, indem sie beim Absteigen von einem Straßenbahnzug ausglitt und hinfiel, eine schmerzhafte, aber zum Glück nicht gefährliche Verletzung erlitten. Die bekannte Menschenfreundin befand sich zur Zeit auf der Heimkehr von der Maurerhalle, wo sie als Delegatin der Dorcas Federal Labor Union um Zulassung in die neue Zentral-Organisation der Gewerkschaften nachgesucht hatte. Auf Grund der beschränkenden Bestimmung, welche in dem Bericht an anderer Stelle erwähnt ist, hatte die Dame zurückgewiesen werden müssen, denn sie verdient ihr Brod nicht mit ihrer Hände Arbeit.

* Die Standard Oil Co. hat im Superior-Gericht einen Zahlungsbefehl zum Betrage von $1070 gegen die Ferris Wheel-Gesellschaft erwirkt. Wie verlautet, wird die verklagte Partei das Geld anstandslos bezahlen.

Abendschulen.

Der Unterricht in denselben hat begonnen.

Gestern Abend sind in folgenden städtischen Schulhäusern freie Abendschulen für den Unterricht in der englischen Sprache eröffnet worden:

Agassiz, Ecke Diversey Straße und Seminary Avenue.

Newberry, Ecke Willow und Orchard Straße.

Franklin, Ecke Sedgwick und Division Straße.

Baß, Ecke May und W. 66. Straße.

Bowen, Ecke Houston Avenue und 93. Straße.

Cornell, Ecke Cottage Grove Avenue und 78. Straße.

Harrison, 23. Place, zw. Wentworth und Portland Avenue.

Haren, Ecke 15. Straße und Wabash Avenue.

Hendricks, Ecke 43. Straße und Shields Avenue.

Holden, Ecke 31. und Deering Str.

O'Toole, Ecke 48. und Bishop Str.

Pullman, Ecke 113. Straße und Pullman Avenue.

Raymond, Ecke Wabash Avenue und 36. Place.

Sherwood, Ecke 57. Straße und Princeton Avenue.

Burr, Ecke Wabansia und Ashland Avenue.

Emerson, Ecke Walnut und Paulina Straße.

Froebel, Ecke 21. und Robey Str.

Garfield, Ecke Johnson und Henry Straße.

Thomas Chalmers, Ecke Fairfield Ave. und 12. Str.

Montefiore, Ecke Sangamon Str. und Grand Avenue.

Scammon, Ecke Morgan und Monroe Straße.

Throop, zwischen 18. und 19. an Throop Straße.

Von Humboldt, Rockwell, Ecke Hirsch Straße.

Wells, Cornelia, Ecke N. Ashland Avenue.

Außerdem wird Abends in folgenden Hochschul-Gebäuden Unterricht im Zeichnen, in der Buchführung und in der Stenographie ertheilt:

Englewood, Ecke Stewart Avenue und 62. Straße.

Städtische Gewerbeschule, Ecke Monroe und Halsted Straße.

Nordseite, Wells und Wendel Str.

Nordwestseite, Ecke Potomac und Claremont Avenue.

Pullman, Ecke 113. und Pullman Avenue.

Südseite, 26. Straße und Wabash Avenue.

South Chicago, Ecke Houston Ave. und 92. Straße.

Eine Handels-Konvention.

Im Medinah-Tempel befindet sich seit gestern die erste Jahreskonvention des Verbandes der Geschäftsleute und Handlungsreisenden in Sitzung. Die Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, A. C. Bartlett; Vize-Präsident, J. V. Farwell, jun.; Schatzmeister, Adolph Nathan; Sekretär, Redakteur C. S. Tomlinson vom „Dry Goods Reporter“. Das Direktorium ist aus den genannten Beamten und außerdem aus den Herren H. J. McFarland, von der Firma M. D. Wells & Co., H. N. Higinbotham von Marshall Field & Co., Rollin A. Keyes von Franklin McVeagh & Co., J. E. Scott von Carson, Pirie, Scott & Co., W. K. Sidley von Keith Bros. und A. B. Adam, von Edson Keith & Co., zusammengesetzt.

Morgen Nachmittag findet eine öffentliche Sitzung des Verbandes statt, in welcher Herr Lyman Gage über „Die Banklage“ und Herr John V. Farwell, jun., über „Die Geschäftslage“ sprechen wird. Herr Adolph Nathan von der Firma Kuh, Nathan und Fischer wird den Vorsitz führen.

Hartnäckige Leugner.

Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die vielgenannten Frachtdiebe P. Nelson, G. Jensen und T. C. Miller werden voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Nachmittags zum Abschluß gelangen. Von Seiten der Northwestern-Bahngesellschaft sind die größten Anstrengungen gemacht worden, um die Schuld der Angeklagten an's Tageslicht zu bringen und eine Verurtheilung der schlauen Burschen wird deshalb allgemein als sicher vorausgesetzt. Die Angeklagten selbst stellen übrigens nach wie vor jede Betheiligung an den Diebstählen entschieden in Abrede.

Später: Die drei Angeklagten wurden heute Nachmittag des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Die Geschworenen fällten das Verdikt nach halbstündiger Berathung.

Frauenleiche angeschwemmt.

Am Westende der Wells Str.-Brücke wurde heute Morgen die Leiche einer etwa 60 Jahre alten, ärmlich gekleideten Frau aus dem Fluß gefischt. Dieselbe hatte anscheinend schon mehrere Tage im Wasser gelegen, und in Rolstons Morgue identifizirte man späterhin in der Todten eine gewisse Frau Fields, die sich seit Jahr und Tag hausirend in South Water Str. umherzutreiben pflegte. Ihr Heim soll irgendwo an Milton Ave. gewesen sein.

Nahm das Geld nicht an.

Die Grundeigenthümer und Anwohner der Wabash Avenue sträuben sich noch immer mit aller Kraft gegen die Beglückung mit einer elektrischen Straßenbahnlinie, welche die City Railway Co. ihnen zugedacht hat. Pfarrer D. J. Riordan von der Elisabeths-Kirche an 41. Straße und Wabash Avenue erklärte gestern in einer öffentlichen Protest-Versammlung, es seien ihm von der Straßenbahn-Gesellschaft $4200 angeboten worden, falls er sich bereit finden lasse, für das Kirchengrundstück seine Einwilligung zum Bau der Linie zu geben. Er habe an die vielen Tausende von Schulkindern gedacht, welche an der Wabash Avenue zur Schule gehen, und an die Gefahr, mit welcher die elektrische Bahn das Leben dieser Kinder bedroht, und seine Unterschrift verweigert. Agenten der Bahn gehen angeblich mit gefälschten Listen von Haus zu Haus und suchen die Bürger durch die Vorspiegelung zur Unterzeichnung der Petition zu bestimmen, daß ihre meisten Nachbarn bereits unterschrieben hätten, und daß sie leer ausgehen würden, wenn sie ihre Zustimmung nicht sehr bald ebenfalls ertheilten. Den Privatleuten offerirt die Gesellschaft für ihre Zustimmung $5 per Frontfuß des Grundstückes.

Bären-Jagd.

Vor etwa Jahresfrist kaufte der Restaurateur Rud. Woßlick ein erst wenige Monate altes Bären-Baby, um dasselbe zu einem fetten Weihnachtsbraten für seine Stammgäste großzuziehen. „Bruin“, so nannte er das kleine Zottelthier, wurde im Hofraum der Woßlick'schen Privatwohnung, Nr. 680 Evanston Avenue, untergebracht und er wuchs daselbst im Laufe der Zeit zu einem kräftigen Meister Petz heran. Am vergangenen Sonntag Abend brach der Wildfang plötzlich seine Fesseln und kniff aus, sehr zum Unbehagen der ganzen Nachbarschaft. In einem Gehölz an Graceland und Evanston Ave. wurde „Bruin“ endlich aufgespürt, und die Polizei übernahm jetzt Tags darauf eine regelrechte Bärenjagd auf ihn, wobei ein Patrolmann sich vor dem ungemüthlichen Schwarzpelz sogar schleunigst auf einen Baum flüchten mußte. Ein wohlgezielter Gewehrschuß machte schließlich „Bruins“ irdischem Dasein ein Ende.

„Bären-Beefsteak mit Champagner-Sauce“ bildet heute die vornehmlichste Attraktion auf dem Woßlick'schen Speisezettel.

Zeit gewonnen.

Urkunden-Registrator Chase erhielt heute einen Besuch der County-Kommissäre Martin und Unold, die ihn von dem Beschluß des Countyrathes in Kenntniß setzten, seine Amtsführung einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Herr Chase meinte, die Prüfung seiner Geschäftsbücher durch Personen, die mit denselben amtlich nichts zu thun hätten, würde eine zu große Störung verursachen. Er würde dem Finanz-Ausschuß binnen wenigen Tagen einen ausführlichen Bericht über alle Einnahmen und Ausgaben des Bureaus, bis zum 30. Juni 1896, unterbreiten. Dieser werde hoffentlich die gewünschte Auskunft geben, und wenn nicht, so sei zu der „gründlichen Untersuchung“ mit Hinzuziehung von erfahrenen Buchhaltern und Rechnern immer noch Zeit genug. Auf diesen Vorschlag ist der Finanzausschuß denn auch eingegangen, und Herr Chase wird demnächst seinen Bericht abliefern. Derselbe wird sich leider nicht auf den Zeitraum erstrecken, für welchen der Registrator seinen Angestellten noch das Gehalt schuldet.

Der gestrige Diamantenraub.

Bis zur Stunde hat die Geheimpolizei das geheimnißvolle Dunkel noch nicht zu lichten vermocht, welches den gestrigen Diamantenraub im Freimauertempel umgibt. Ueber diesen selbst wird an anderer Stelle ausführlicher berichtet. Ein ganzes Heer von Detektives ist mit dem Aufarbeiten des Falles beschäftigt, wobei die meisten von ihnen jetzt schon die Ueberzeugung gewonnen haben wollen, daß der „Raub“ von dem Diamantenhändler Hermann selbst verübt wurde. Kapt. Elliott ist andererseits ebenso fest davon überzeugt, daß die Angaben des Bestohlenen durchaus wahrheitsgetreu sind. Eigenartig ist immerhin das plötzliche Verschwinden eines bekannten Diamantendiebes, der zuletzt in einem Geschäft an Clark Str. thätig war. Man fahndet jetzt auf ihn.

Der Grund.

Wie schon gestern berichtet, hat das Staats-Obergericht die Torrens-Akte zur Vereinfachung der Uebertragung von Besitztiteln für verfassungswidrig erklärt. Als Grund für diese Entscheidung wird von dem Gerichtshofe angegeben, daß die Akte dem Urkunden-Registrator richterliche Befugnisse zugesteht, Befugnisse, die verfassungsmäßig nur von Gerichtshöfen ausgeübt werden können. — Die Beamten der Grundeigenthums-Börse werden einen Versuch machen, die nächste Legislatur zur Annahme eines ähnlichen Gesetzes zu bewegen, in welchem die anstößige Klausel nicht enthalten sein wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Nach den letzten Berichten war die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt auf $121,528,364 gestiegen.

— Die Schnittwaaren-Händler Münzesheimer & Daube in Ordmore, Oklahoma, machten mit $100,000 Verbindlichkeiten Bankrott.

— Die neue Gesetzgebung des Territoriums Oklahoma wird, wie die vollständigen Wahlberichte zeigen, von Freisilber-Leuten kontrollirt werden.

— In Troy, N. Y., wird jetzt der frühere County-Schatzmeister George H. Morrison unter der Anklage prozessirt, County-Gelder im Betrage von $259,000 unterschlagen zu haben.

— Die Nachricht, daß die Barke „Sonora" (nicht „Senora") auf dem Eriesee mit 6 ihrer 7 Insassen untergegangen sei, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

— Der Kohlenhändler Wm. Hayes in Philadelphia durchschnitt seiner Frau, mit der er noch nicht lange verheirathet war, die Kehle und beging dann Selbstmord.

Die New Yorker Anarchisten hielten gestern Abend eine Gedenkfeier der Chicagoer Anarchisten-Tragödie vom 11. Nov. 1887 ab, und John Most und ein gewisser August Lott hielten Reden.

— Das neue, prachtvoll ausgestattete Columbia-Theater in der Bundeshauptstadt wurde gestern Abend mit einer Festvorstellung des „Troubadour" eröffnet, gegeben von Graus englischer Operntruppe.

— Bei St. Johns, N. F., stieß der Dampfer „Tiber", der eben von da nach Sydney abgefahren war, mit dem Segelboot „Maggie" zusammen, letzteres ging unter, und 14 Personen ertranken dabei.

— Das Bundesobergericht hat jetzt das Urtheil bestätigt, wonach die „N. Y. World" $5000 Schadenersatz an Frl. Harriet Monroe für die vorzeitige Veröffentlichung der Columbischen Weltausstellungs-Ode zahlen muß.

— Die große Seidefabrik von Cheney Bros. zu South Manchester, Conn., welche 2000 Leute beschäftigt, hat ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen. Mehrere andere Seide- und Wollfabriken in jener Gegend stehen im Begriffe, das Gleiche zu thun.

— Robert L. Taylor, der neuerwählte Gouverneur von Tennessee, will sich auf eine Vortrags-Tour begeben, die beinahe bis zu seiner Amtseinführung dauern soll, und will über das Thema sprechen: „Das Paradies der Narren".

— Geschäftlicher Schwierigkeiten halber hat der 48jährige Daniel J. Greenwald in Bonner Springs, ein früherer Geistlicher der Reformirten Kirche, Selbstmord durch Erhängen begangen. Er hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

— In New York trat gestern der Staatsausschuß der Nationaldemokraten (Gold-Demokraten) zusammen und beschloß, die Organisation vorläufig aufrechtzuerhalten. Es wurde eine diesbezügliche Adresse an die Demokraten des Staates erlassen.

— In New York starb der bekannte Photograph Napoleon Sarony, welcher mehr berühmte Personen photographirt haben soll, als jeder seiner Berufsgenossen in den Ver. Staaten, im Alter von 76 Jahren. Zu seinen ältesten Kunden gehörten die Dichter Longfellow und William Cullen Bryant sowie Peter Cooper.

— Große Aufregung rief es in Laraboo, Ja., hervor, daß der angesehene Apotheker Harry Mewhister von dem Prediger E. L. Benedict in die Brust geschossen und tödtlich verwundet wurde. Benedict hatte das Haus des Apothekers, welchen er im Verdacht hatte, Whisky zu gewöhnlichen Trinkzwecken zu verkaufen, polizeilich untersuchen lassen, und dieser hatte ihn in's Gesicht geschlagen.

— Im Countygefängniß zu Columbus, O., befinden sich jetzt Wilson Hoffman und dessen Gattin unter der merkwürdigen Klage, daß sie ihre zwei Hunde dazu abgerichtet hätten, Geflügel und anderes Eigenthum aus Farmgehöften zu stehlen und ihnen — die in einem alten Wagen warteten — zuzutragen. Ein Wirthschaftsbesitzer soll auf diese Art nicht weniger als 150 Hühner verloren haben. Hoffman pflegte, das Geflügel größtentheils wiederzuverkaufen.

— Aus Springfield, O., wird gemeldet: Das berühmte Temperenzstädtchen Bellefontaine, nördlich von hier, das kürzlich wegen Mangel an Geldern genöthigt war, seine ganze Polizei zu entlassen, ist jetzt auch im Begriff, seine elektrische Beleuchtung aufzugeben. Die Elektrizitäts-Gesellschaft will nicht länger pumpen. Ein Theil der Bewohner ärgert sich jetzt sehr über die lokale Prohibition, welche den Ort um eine sehr bedeutende Einnahme bringt.

— Vor etwa zehn Jahren kam ein junger Deutscher, der sich August Kermann nannte, nach Rock Springs, Tex., und kaufte in der Nähe des Ortes eine Farm von 25,000 Acres. Seiner Angabe nach war er von New York zugewandert, und Geld hatte er offenbar genug. Jüngst erschien nun ein deutscher Geheimpolizist und verhaftete Kermann im Namen der deutschen Regierung. Kermann leistete keinen Widerstand. Er hatte sich als Postbeamter in Deutschland Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen.

— Nach amtlichen Berichten von den meisten Counties in Pennsylvanien hat McKinley in jenem Staate 726,823 Stimmen erhalten, Bryan 425,217, Palmer 10,878, der prohibitionistische Kandidat 19,000, verschiedene andere Kandidaten zusammen etwa 10,000. Darnach hat McKinley in Pennsylvanien eine Pluralität von 301,608 Stimmen. In Philadelphia erhielt McKinley eine Pluralität von 113,774 Stimmen. — Es wurde gestern in Erfahrung gebracht, daß die Kosten der Wahlen sich in Philadelphia allein auf $138,500 beliefen, wobei noch viele Ausgaben der verschiedenen Parteien nicht mitgerechnet sind.

Ausland.

— In Berlin starb der bekannte Hofprediger und religiöse Volks-Schriftsteller Emil Frommel, welcher am 5. Januar 1828 in Karlsruhe, Baden, geboren wurde.

— Bei dem Sturm, welcher am Sonntag über die englische Küste dahinbrauste, ging der Schooner „P. H. Dawson" im englischen Kanal unter; und die ganze, aus 12 Personen bestehende Bemannung ertrank dabei.

— Der belgische Kriegsminister General Brassine hat, weil ein von ihm entworfener Plan zur Neubildung des Heeres nicht die Zustimmung des Ministeriums gefunden hatte, seine Abdankung eingereicht; indeß wurde dieselbe nicht angenommen.

— In Scholapur, Ostindien, ist es wieder zu bedenklichen Hunger-Unruhen gekommen. 5000 Männer ergriffen gewaltsam Besitz von 1500 Sack Getreide. Die Polizei feuerte auf den Haufen, tödtete 4 und verwundete 6 Personen. Man fürchtet noch mehr Unruhen.

— Faudel-Philipps, der gestern in's Amt eingeführte Londoner Lordmayor, ist der jüngere Sohn von Sir Benjamin Samuel Philipps, welcher 1866 dieses Amt bekleidete, und ist gegenwärtig 56 Jahre alt. Er ist der vierte jüdische Lordmayor von London, während sein Vater der zweite gewesen war. Bei dem Lordmayors-Bankett gestern Abend fungirte der amerikanische Botschafter Bayard als Toastmeister für das diplomatische Korps.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Auf Empfehlung des Mayors, des Ober-Baukommissärs, des Superintendenten der Straßenreinigung und des Gesundheitskommissärs wurde in der gestrigen Stadtrathssitzung beschlossen, daß die Fortschaffung der Küchenabfälle künftig der Kontrolle des Gesundheitsamtes unterstellt werden soll. Alderman Campbell brachte die Maßregel vor das Haus. Dagegen stimmten nur die Aldermen Kent aus der 32. und Harlan aus der 22. Ward.

Auf Antrag von Ald. Foster wurde der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft das Wegerecht durch Armitage Ave., zwischen Grand Ave. und 54. Ave., verliehen. Die Gesellschaft soll fünf Prozent der Gesammteinnahmen dieser neuen Linie als Abgabe an die Stadt zahlen. Die Aldermen Judah, Knudson, Harlan und Manierre stimmten gegen die Vorlage, welche mit 54 gegen 4 Stimmen angenommen wurde.

Die Aldermen Stuckart, Gallagher und Mowrer wurden beauftragt, die St. Joseph Str.-Kreuzung der Alton-Bahn zu besuchen und zu berichten, welche Sicherheitsvorkehrungen dort von der Bahn zu treffen sind. An jener Stelle sind nämlich in der letzten Woche zwei kleine Mädchen durch einen Zug der genannten Bahn überfahren und getödtet worden.

Die Südseite Parkverwaltung berichtete, daß sie nunmehr endgiltig bereit sei, die ihr angetragene Kontrolle über den neuen Seeuferpark anzunehmen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Gründung einer neuen Zentral-Körperschaft.

In der Maurerhalle wurde gestern Abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Gompers von der American Federation of Labor der Anfang zur Gründung eines neuen Zentralverbandes der Chicagoer Gewerkschaften gemacht. Folgende Organisationen waren durch Delegaten vertreten, denen Sitz und Stimme eingeräumt wurde:

Freiheits-Loge der Maschinenbauer; Hufschmiede, Nr. 4; Progressiv-Loge der Maschinenbauer; Drucker, Nr. 3; Brauer und Mälzer, Nr. 18; Bühnen-Angestellte; Bauschreiner, Nr. 129; Maschinenbauer, Nr. 265; Zigarrenmacher, Nr. 15; Maschinenbauer, Nr. 128; Zettelankleber; Amalgamated Carpenters; Progressive Engineers; Schwedische Schriftsetzer-Union; deutsche Typographia Nr. 9; Sattler; Tunnelarbeiter; Küfer, Nr. 1; Zigarrenmacher, Nr. 14; Zigarrenmacher, Nr. 227; Vereinigte Kleidermacher; Eisengießer, Nr. 23; Bauschreiner, Nr. 9; Hutmacher; Eisengießer, Nr. 233; Chicago Musikverein; Schriftsetzer-Union, Nr. 16; Kistenmacher; Schuh- und Stiefelmacher; Ziegler; Maurer und Steinsetzer; Bellamy Loge der Maschinenbauer, Nr. 108; Maschinen-Holzarbeiter, Nr. 4; Kundenschneider, Nr. 5; Bäckerei-Arbeiter.

Mehreren Organisationen, die nicht als Gewerkschafts-Verbände gelten können, wurde die Anerkennung verweigert, ebenso wurden einige Zentral-Organisationen zurückgewiesen, da in den neuen Verband nur einzelne Organisationen zugelassen werden sollen. Die deutsche Central Labor Union wurde aus diesem Grunde ebenfalls zurückgewiesen.

Das Hinderniß, welches der Gründung der neuen Zentrale in einigen anstößigen Arbeiterführern entgegenstand, wurde durch die Annahme eines Beschlusses aus dem Wege geräumt, welcher als Delegaten nur solche Personen zuläßt, die in ihrem Berufe thätig sind. Das schließt also auch bezahlte Beamte der Gewerkschaften aus. Die Verhandlungen werden heute Abend fortgesetzt.

Politisches.

Die Ergebnisse der amtlichen Stimmenzählung.

Die Kongreßwahl im dritten Bezirk.

Wahlbeamte die sich des Amtsmißbrauchs schuldig gemacht haben.

Die Civic Federation und die Gesetzgebung.

Gouverneur Tanner und seine Rathgeber.

Die Mehrheit des republikanischen Kongreß-Kandidaten Belknap im dritten Bezirk war bei der amtlichen Nachzählung der Stimmen bereits bis auf 97 zurückgegangen, und schon rechneten die Freunde Darrows auf die Möglichkeit von dessen Sieg, als sich im 14. Stimmbezirk der 7. Ward ein Unterschied von 400 Stimmen zu Gunsten Belknaps herausstellte. Die vollständige Zählung der in dem ganzen Bezirk abgegebenen Stimmen ergab eine Mehrheit von 590 Stimmen für Belknap. Dieser hat 22,075 Stimmen erhalten, Darrow nur 21,485. In einzelnen Bezirken sind merkwürdigerweise mehr Stimmen abgegeben worden, als Wähler darin registrirt waren.

Bis gestern Abend war die amtliche Zählung für die ersten neun Wards beendet. Nachstehend folgt das Ergebniß in Bezug auf die hauptsächlichlichsten Kandidaten:

Präsident — McKinley, 42,158; Bryan, 36,728; Palmer, 420; Levering, 269; Matchett, 161.

Gouverneur — Tanner, 38,951; Altgeld, 36,926; Forman, 610; Gere, 316; Baustian, 121; Higg, 19.

Staats-Sekretär — Rose, 41,625; Downing, 34,844; Wiley, 541; Wilson, 290; Pepin, 174; Quellmalz, 34.

Staats-Schatzmeister — Hertz, 39,843; Pace, 36,167; Hayes, 327; Ridgely, 677; Hintze, 151; Scott, 16.

Ober-Staatsanwalt — Akin, 40,447; Trude, 35,813; Samuels, 658; Patton, 357; Ehmann, 149; Burdick, 26.

Staats-Anwalt — Deneen, 40,673; Kern, 33,873; Evans, 613; Hill, 432; Morgan, 196; Rossi, 140.

Coroner — Berz, 41,431; McHale, 34,254; Piper, 1019; Franklin, 356.

Kreisgerichts-Sekretär — Cooke, 40,673; Schlake, 35,658; Murray, 553; Duffy, 339; Dickell, 117.

Urkunden-Registrator — Simon, 41,410; Chase, 34,748; Hunt, 518; Wolfram, 337; Kanselbaum, 145.

* * *

Die Herren Edwin Burritt Smith, Ald. Kent und Andere, welche sich die Aufgabe gestellt haben, eine Ungültigkeits-Erklärung der Erwählung ihres Parteigenossen La Monte zum Mitglied der Staatsgesetzgebung zu erzielen, erwirkten gestern die Verhaftung einiger Wahlbeamten, welche die Kandidatur des La Monte in ungesetzlicher Weise begünstigt haben sollen. Die betreffenden Beamten sind die Wahlrichter Thomas Morrissey, Louis J. Phram und W. F. Dick. Countyrichter Carter hat sie unter je $2000 Bürgschaft gestellt und wird am Montag mit der Verhandlung der gegen sie erhobenen Anklagen beginnen. Die drei Verhafteten waren Wahlrichter im 11. Bezirk der 4. Ward. Es sind auch gegen die Wahlrichter des 6. Bezirks Anklagen erhoben worden.

* * *

Nach einer nochmaligen Sichtung der Streitkräfte hat Alderman Powers sein Vorhaben, heute Abend im demokratischen County-Ausschuß gegen die Wiedererwählung des Vorsitzers Gahan zu opponiren, gutwillig aufgegeben. Der Starke weiche muthig zurück, hat sich der Alderman von der 19. Ward sagen lassen, und Powers gehört zu den Starken, deren Muth im Zurückweichen besteht, wenn ein Vordringen mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Herren von der County-Maschinerie der Silber-Demokraten weisen die Gerüchte, daß sie im Begriffe ständen, ihren geschlagenen Führer Altgeld über Bord zu werfen, mit gut gespielter, edler Entrüstung weit von sich. Wie wenig daran zu denken sei, daß der Gouverneur mit seinem Amt auch seine Führerstelle verlieren werde, das würde aller Welt in nicht mißzuverstehender Weise kundgegeben werden. Die demokratischen Mitglieder der Staatsgesetzgebung würden bei der Senatorenwahl von der ersten bis zur letzten Abstimmung für Altgeld stimmen, das würde jeden Zweifel über die leitende Stellung des Letzteren zerstreuen.

* * *

Der erwählte Gouverneur Tanner ist, sehr zum Leidwesen der nicht zum Ring gehörenden Stellenjäger, in Begleitung des zum Appellationsgerichts-Sekretär erwählten „Doc" Jamieson und des Stadtschreibers Van Cleave nach dem Süden gereist. Man nimmt an, daß er mit diesen Beiden in einem stillen Waldwinkel die Vertheilung der Aemter vornimmt. Die leitende Erwägung bei dieser Arbeit wird nach allgemeinem Dafürhalten die Frage sein: „Wie sichert man am besten die Erwählung Maddens zum Bundes-Senator?" — Daß die Maschine ungeachtet der Opposition des wohlanständigen Elementes innerhalb der Partei Alles aufbieten wird, um den vielgewandten Alderman der 4. Ward in der angedeuteten Weise zu ehren, wird von Niemandem bezweifelt, aber die Aldermen Fitch, Kent, Harlan und Andere sind auch ebenso fest entschlossen, dieser Machenschaft bis auf's Aeußerste zu widerstreben. Daß Mayor Swift der Opposition wenigstens unter der Hand Beistand leisten wird, darf man wohl daraus schließen, daß derselbe den Schützling Maddens, La Monte, wenngleich erst nach der Wahl, schließlich doch zum Wasseramt hinauskomplimentirt hat. Die Legislatur-Mitglieder vom flachen Lande werden von Chicago aus bedeutet werden, daß man es hier viel lieber sehen würde, daß überhaupt kein Chicagoer, als daß Madden zum Bundes-Senator erhöht werde.

* * *

Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Civic Federation hat gestern beschlossen, gemeinsam mit verschiedenen hervorragenden geselligen Vereinigungen der Stadt ein großes Bankett zu veranstalten, zu welchem die leitenden Mitglieder der Staatsgesetzgebung, Munizipalbeamte aus allen Theilen des Staates und einflußreiche Privatleute eingeladen werden sollen. An der Festtafel sollen die legislativen Bedürfnisse des Gemeinwesens erörtert und Stimmung für die Befriedigung derselben gemacht werden. An der Besprechung dieses Planes nahmen gestern unter Anderem folgende Herren theil: Lyman Gage, Wm. A. Giles, W. T. Baker, George E. Dawson, Sigmund Zeisler, Sidney C. Eastman, Frank J. Loesch, G. Fred. Rush, Charles Henrotin, Stanley Waterloo, W. Hesing, Howard H. Groß u. s. w. — Dem Gesetzgebungs-Ausschuß gehören folgende Bürger an:

Als Vertreter von Klubs — John S. Miller, J. H. Hamline und Jeferson L. Fulton, Union League Club; H. B. Wickersham und Frank J. Loesch, Marquette Club; D. F. Bremner und W. W. Phalen, Columbus Club; Sylvester Marshall und Charles M. Peale, Lakota Club; George Birkhoff, jun., und Wm. A. Bond, Grundeigenthumsbörse; Adolph Moses und Herman Nathan, Standard Club; Frank Wells und James R. Mann, Hamilton Club; E. B. Talman und George E. Dawson, Iroquois Club; George L. Lavery, Charles H. McDonald und J. P. Byrne, Review Dining Club; Lloyd W. Bowers und Henry S. Boutell, Chicago Advokatenverein; J. Wilbur Sutton, Waubansee Club. Ferner: Gen. George W. Smith, Wm. Penn Nixon, John P. Wilson, Martin J. Russell, R. T. Crane, Victor F. Lawson, Wm. A. Ackerman, Lynden Evans, Sigmund Zeisler, Robert Nelson, W. C. Hollister, E. Burritt Smith, William A. Vincent, Lyman J. Gage, A. L. Thomas, L. D. Thoman, H. H. Kohlsaat, Franklin McVeagh, L. A. Seeberger, John S. Goodwin, D. H. Harper, C. G. Stivers, Joseph Medill, Richter C. C. Kohlsaat, R. A. Partridge, Richter M. F. Tuley, Washington Hesing, Walter S. Bogle, H. B. Hurd, Heaton Owsley, J. J. McGrath, P. J. Miniter, Victor Williams, William A. Giles, E. G. Keith, J. W. Richards, Thomas C. Mac Millan, E. S. Dreyer, J. J. Ryan, Dunlap Smith, F. E. Coyne, James O'Connor, George W. Geary, E. S. Conway, Joseph Cummins, F. G. Logan, Horace S. Oakley, G. F. Rush, E. A. Bancroft, Frances W. Walker und Russel H. Curtis.

Günstige Gelegenheit.

Die Einigkeit-Loge Nr. 101 (Order of Mutual Protection) hielt am letzten Sonntage in Koehlers Halle, Nr. 380 Larrabee Str., eine starkbesuchte Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit mehrere gute Redner in eingehender Weise auf die Ziele und Vortheile dieses Ordens aufmerksam machten. Da diese Loge bis zum 1. Januar 1897 alle neuen Mitglieder kostenfrei aufzunehmen beschlossen hat, so sind alle Damen und Herren im Alter von 18 bis 50 Jahren dringend aufgefordert, sich eine derartig günstige Gelegenheit, einer guten und billigen Gesellschaft beizutreten, nicht entgehen zu lassen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden in der obengenannten Halle entgegengenommen.

Fahrrad-Diebe.

Unter der Anklage, ihre Arbeitgeber, die „United States Bicycle Co.", schon seit Monaten systematisch bestohlen zu haben, sitzen M. Erlich und N. Smith in der Harrison Str.-Revierwache hinter Schloß und Riegel. Ersterer wohnt Nr. 25 Newberry Ave., sein Kumpan Nr. 18 Miller Straße. Beide sollen im Laufe der Zeit nicht weniger als 150 Fahrräder gestohlen haben, und zwar in der Weise, daß sie jedesmal einzelne Theile mitnahmen, die sie dann späterhin zu Hause zusammenfügten. Die Stahlrößlein wurden selbstredend schleunigst zu irgend einem Preise verkauft.

In den Maschen des Gesetzes.

Edw. T. Bennett, ein Justizflüchtling aus Bay City, Mich., ist gestern hier dingfest gemacht worden. Er wird beschuldigt, als Schatzmeister der dortigen „Tribune Printing Comp." annähernd $15,000 veruntreut zu haben, und die Geheimpolizei fahndete schon längst auf ihn. Bennett hielt sich während des Sommers auf den Prince Edward-Inseln auf, kehrte dieser Tage aber heimlich nach Bay City zurück, von wo er dann, ehe die Behörden ihn fassen konnten, auf der Barke „John Spry" nach Chicago flüchtete. Als diese gestern hier einlief, nahmen Detektives den Gesuchten in Empfang.

Schiller-Feier.

Der Schwaben-Verein feiert heute Abend den Geburtstag Schillers durch ein großes Bankett. Das Fest findet im Hauptsaal der Nordseite Turnhalle statt und ist blos Mitgliedern des Vereins zugänglich. Herr E. F. L. Gauß wird die Festrede halten und folgende Herren sind als Gäste eingeladen: Dr. Emil G. Hirsch, Richter Theodor Brentano, Konsul Carl Bünz, Konsul Arnold Holinger, Wilhelm Rapp, Harry Rubens, Julius Rosenthal, Max Eberhardt, und F. W. Walker. Die übliche Feier am Schiller Denkmal im Lincoln-Park wird diesmal unterbleiben. Anfang der Festlichkeit 7 Uhr 30 Minuten.

Diamantenraub im Freimaurer-Tempel.

Ein tollkühner Streich unbekannt gebliebener Banditen.

Der Polizei kommt die ganze Geschichte etwas unglaubhaft vor.

Im Polizeihauptquartier lief gestern Nachmittag, kurz nach 4 Uhr, plötzlich die telephonische Meldung ein, daß soeben im Freimaurertempel ein kecker Diamantenraub verübt worden sei. Wenige Minuten später waren auch schon mehrere Detektives an Ort und Stelle, und die näheren Nachforschungen ergaben sodann, daß man den Diamantenhändler Julius Hermann, Mitglied der Firma Hermann & Co., mitsammt seinem Clerk Chas. McGurty, beide an Händen und Füßen gefesselt, hilflos auf dem Boden des Geschäftslokals, Zimmer Nr. 1018, liegend aufgefunden hatte. Dieselben erzählten, daß sie von zwei verwegenen Raubgesellen überrumpelt und geknebelt worden seien, worauf die Strolche in aller Gemüthsruhe die im Kassenschrank liegenden Diamanten, Perlen &c. &c. zu sich gesteckt und dann damit die Flucht ergriffen hätten. Der Werth der gestohlenen Juwelen und Steine soll sich auf etwa $5000 beziffern. Außerdem erbeuteten die Halunken angeblich noch $140 in Baar und nahmen zu alledem auch noch die werthvolle goldene Uhr Hermanns an sich.

Die Polizei weiß nicht recht, was sie aus der ganzen Geschichte machen soll; dieselbe klingt ihr doch etwas zu abenteuerlich, zumal die Raubgesellen, die zwei ganz junge Burschen gewesen sein sollen, mit Kennerblick nur echte Diamanten aussuchten, während sie alle imitirten Steine unberührt im Kassenschrank liegen ließen. Auch ist es fast unglaublich, daß Hermann und sein Clerk sich ruhig fesseln und knebeln ließen, ohne auch nur einen einzigen Hilferuf auszustoßen.

Die Bestohlenen selbst waren schwer zu bewegen, irgendwelche näheren Angaben über das heikle Vorkommniß zu machen, und erst nach und nach erfuhr die Polizei, was sich zugetragen hatte. Hiernach betrat gegen vier Uhr ein etwa 20 Jahre alter, gutgekleideter Mann das Hermann'sche Geschäftslokal und erkundigte sich nach einem Herrn Wallace, an den er einen Brief abzuliefern habe. Dem Fremden wurde bedeutet, daß man Niemanden dieses Namens kenne, worauf jener sich ruhig entfernte, indessen kurz darauf in Begleitung eines zweiten Mannes zurückkehrte. Im nächsten Moment hieß es auch schon „Hände hoch!" und Hermann wie McGurty erblickten schußbereite Revolver auf sich gerichtet. Ohne irgendwie an Widerstand zu denken, folgten die Feiglinge sofort der Aufforderung, worauf ihre Angreifer zuerst die Eingangsthür verschlossen und dann die Ueberrumpelten fesselten und knebelten. In aller Gemüthsruhe wurden nunmehr die einzelnen Fächer des Kassenschrankes durchwühlt, und was den Strolchen werthvoll genug schien, wanderte in ihre Taschen. Schließlich visitirte man auch noch die Gefesselten nach Raubritter-Art, und reich mit Beute beladen eilten die Banditen von dannen.

Jetzt erst versuchten Hermann und McGurty ihr Möglichstes, sich der Fesseln zu erledigen, wobei beide stolperten und zu Boden stürzten. Durch dieses Geräusch wurde W. Best, dessen Geschäftsbureau sich neben dem Hermann'schen befindet, herbeigelockt, und dieser fand dann zuerst die immer noch Geknebelten auf. Gleich nachher kam auch Dr. McFatrick hinzu, und im Nu hatte sich im ganzen Gebäude die Kunde von dem tollkühnen Diamantenraub verbreitet. Die Verüber des verwegenen Streichs waren aber inzwischen längst über alle Berge verschwunden. Niemand will die Kerle sonst gesehen haben, was den Behörden ebenfalls etwas seltsam erscheint.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Die Chicago-Loge obigen Ordens hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, neue Mitglieder bis zum 1. Januar n. J. unentgeltlich aufzunehmen. Diese Loge versammelt sich an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat in der Halle Nr. 760 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. Es sollte Jedermann die Gelegenheit, sich einer wirklich guten Loge anzuschließen, bei Zeiten wahrnehmen. Der „Unabhängige Orden der Ehre" ist eine vollständig deutsche Organisation und bezahlt in Krankheitsfällen $5 per Woche, sowie in Todesfällen Sterbegeld, unterstützt seine Mitglieder im Geschäft, sowie in der Erlangung von Beschäftigung u. s. w. Namentlich für die Wenigbemittelten ist dieser Orden eine zu empfehlende Organisation, da die Beiträge sehr gering sind und die Aufnahmegebühren vorläufig ganz in Wegfall kommen. Unbescholtene Frauen und Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren, welche sich der Chicago-Loge anschließen wollen, können sich zu jeder Zeit bei dem Sekretär, Herrn Max Haenel, Nr. 760 N. Halsted Str., oder bei Frau Katharina Galle, Nr. 915 N. Clark Str., zur Aufnahme anmelden. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

Verurtheilt.

Richter Hutchinson verurtheilte gestern Frau Carrie Meyer, jene geriebene Gaunerin, welche sich vor Kurzem des wiederholten Diebstahls schuldig bekannte, trotz ihrer flehentlichen Bitten zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Die Frau befindet sich zur Zeit in gesegneten Umständen, und ihre Freunde wollen deshalb ein Begnadigungsgesuch beim Gouverneur einreichen. Die beiden Kinder der Verurtheilten sind vorläufig in einem Waisenasyl untergebracht worden.

Nationalfest der Vereinigten Schweizer-Vereine.

Für die gesammte schweizerische Bevölkerung Chicagos wird ohne Zweifel die am nächsten Samstage, den 14. November, in der Nordseite Turnhalle stattfindende Nationalfeier der Vereinigten Schweizer-Vereine ein denkwürdiges Ereigniß sein, an das man sich noch auf lange Zeit hinaus mit freudiger Genugthuung erinnern dürfte. In jedem Jahre geben sich bekanntlich die hiesigen angesehenen Schweizer-Vereine ein festliches Rendezvous, das den Zweck hat, die einzelnen Mitglieder näher mit einander bekannt zu machen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf's Neue zu beleben. Schon seit Wochen ist das Zentralkomite, bestehend aus je drei Vertretern der Schweizer-Vereine, eifrig an der Arbeit gewesen, um die bevorstehende Festlichkeit in jeder Beziehung zu einer gediegenen und glanzvollen Affäre zu gestalten. Die Arrangements liegen in den Händen der nachbenannten Herren: Ad. Holinger, J. Isenegger, P. Kundert (Grütli-Verein); J. Hepp, F. A. Eggler, A. Hug (Schweizer-Männerchor); J. Beck, W. R. Hildebrand, J. Bodemann (Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft); Ch. Duber, Ch. Scheuner, J. Staufer (Schweizer Club); Fr. Bienz, Ch. Schönenberger, Ch. Cutiak (Schweizer Turnverein); Aug. Benz, A. Egli, Dr. Borter (Schweizer Thalia-Verein).

Als Ehrengast und Festredner wird Herr Dr. J. B. Pioda, schweizerischer Gesandter in Washington, D. C., anwesend sein und zu seinen Landsleuten in deutscher, englischer und französischer Sprache reden. Das vollständige Programm lautet folgendermaßen: Schweizer-Bua, Festmarsch von Hugo Freys Orchester. — Der Vetter von Batavia, Lustspiel in 2 Akten, im Schweizer Dialekt, von Farner. Aufgeführt vom Schweizer Thalia-Verein. Wm. Hildebrand, Regisseur. Personen: Der Vetter von Batavia, Herr J. Bodemann; Onkel Ribi aus der Schoffelgaß, Herr S. Bisang; Tante Ribi, Frl. E. Hoffmann; Bertha Ribi, deren Tochter, Frl. Lena Huber; Adolph, Berthas Liebhaber, Herr Fritz Boßhardt; Polizist, Herr A. Distelli. — Ort: Erster Akt im Zimmer Adolphs; zweiter Akt in der Wohnung Onkel Ribis (Zürich).

Spinn', Spinn', G. Freyhl, Gemischter Chor; Dirigent Fel. Ad. Eggler. Tell-Ouverture, Rossini, Freys Orchester. Festrede, Dr. J. B. Pioda, Schweizerischer Gesandter. Die Matten grünen, Ludw. Liebig; Massenchor der Vereinigten Männerchöre; Dirigent Fel. Ad. Eggler. Schweizer-Turnverein: 1. Langstabübungen, Aktive Turner; 2. Keulenschwingen, Damenklasse; 3. Pyramiden, Aktive Turner; Turnlehrer, Robert Burger. Schweizer-Selektion: Potpourri Schweizer Volkslieder. Freys Orchester. Es steht eine Lind', von Farschiner, Massenchor der Vereinigten Männerchöre; Dirigent Henry von Oppen.

Anfang 8 Uhr 30 Minuten; zum Schluß großer Ball.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Calumet Ave., zwischen 36. und 37. Str., 22—12, M. Masterson an O. C. Wolcott, $2,500.
Horton Court, Südost-Ecke Beverly Ave., 184—124, und andere Grundstücke, C. H. Whitney an H. A. Rice, $3,800.
54. Court, 270 Fuß westl. von Union Ave., 25—125, M. B. Guernsey an A. P. Bowman, $1,300.
Monticello Ave., 255 Fuß nördl. von Dunning Str., 26—125, A. M. Peterson an T. C. Hankinson, $1,900.
Ridgeway Ave., 25 Fuß nördl. von Dunning Str., 126—125, C. P. H. Dose an A. Obermeyer, $2,500.
5. Ave., 533 Fuß südl. von 53. Str., 31—133, M. B. Williams an C. F. Williams, $1,600.
Kimbark Ave., 145 Fuß südl. von 74. Str., 25—125, und andere Grundstücke, R. M. Thomas an M. A. Thomas, $14,000.
Leavitt Str., 72 Fuß nördl. von Rhine Str., 22—100, derselbe an denselben, $8,000.
Leavitt Str., 72 Fuß nördl. von Rhine Str., 22—100, derselbe an M. L. Thomas, $3,000.
Dasselbe Grundstück, A. Seufert an B. Menger, $1,200.
Foster Ave., 221 Fuß westl. von Wright Str., 50—125, mehr oder weniger, A. Müller an R. Brand, $1,500.
Hermitage Ave., 242½ Fuß nördl. von Cullom Ave., 50—162, M. in C. an C. J. Magill, $6,000.
Perry Ave., 58 Fuß südl. von Belle Plaine Ave., 25—161, R. Buck an L. Gardner, $7,000.
Milwaukee Ave., 308 Fuß südöstl. von Noble Str., 25—125, F. Rominski an P. P. Okoniewski, $10,000.
Milwaukee Ave., 133 Fuß südöstl. von Noble Str., 25—125, P. P. Okoniewski an F. Rominski, $15,000.
State Str., 200 Fuß nördl. von 116. Str., 50—115, M. in C. an die Security L. and B. Ass'n., $1,700.
S. 42. Ave., 206 Fuß sdl. von 12. Str., 72—125, M. Grimm an J. R. Pratt, $1,650.
Hermitage Ave., 200 Fuß südl. von Berteau Ave., 50—165, A. Gardner an R. Buck, $3,000.
Girard Str., 41 Fuß sdl. von Bloomingdale Ave., 20—121, S. C. Childs an C. S. Quinlan, $1,800.
Girard Str., 20½ Fuß sdl. von Bloomingdale Ave., 20—121, J. C. Ridgway an denselben, $1,700.
State Str., 93 Fuß südl. von 113. Str., 40—110, mehr oder weniger, A. Beemster an J. Beemster, $6,000.
Division Str., 31 Fuß östl. von LaSalle Ave., 25—82, T. G. Springer an S. Daton, $20,000.
W. 19. Str., 174 Fuß westl. von Oakley Ave., 24—125, W. Dolezal an A. R. Beselv, $3,500.
26. Str., Nordwest-Ecke Sacramento Ave., 25—125, J. Horna an J. Seebert, $6,000.
79. Str., 125 Fuß östl. von Muskegon Ave., 25—126, W. W. Waite an H. P. Frezensky, $1,250.
Harding Ave., 150 Fuß nördl. von Augusta Str., 37—124, F. Olson an R. Fox, $2,200.
111. Place, Nordost-Ecke State Str., 73—124, W. Vandenberg an H. Westkamp, $5,000.
Park Ave., 73 Fuß östl. von S. 44. Court, 50—125, H. S. Griswold an H. Kirchner, $2,700.
Lowe Ave., 79 Fuß nördl. von 118. Str., 25—137, M. M. Green an O. J. Bowen, $4,500.
S. 41. Ave., 125 Fuß nördl. von Randolph Str., 25—120, A. M. Beggen an F. J. Garvey, $1,900.
Irving Park Ave., Südost-Ecke W. 49. Str., 75—125, L. C. Steen an J. J. Hayward, $2,500.
Gebäulichkeiten Nr. 6453 St. Lawrence Ave., 25—122, M. Kennelly an J. Kennelly, $2,600.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. H. Walcott, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 307 Racine Ave., $2,000.
A. E. Cornish, 3stöck. und Basement Brick Flats, 672 Sedgwick Str., $9,500.
Frank Brile, 2stöck. Frame Flats, 1733 W. North Ave., $2,000.
Patrick Moran, 3stöck. und Basement Brick Flats, 2161 Washington Boulevard, $8,000.
Charles Christian, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 5815 und 5817 Jackson Ave., $8,000.
James Cockburn, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 5734 und 5736 Jackson Ave., $15,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm Heus, 5437 Lake Ave., 75 J.
Albert W. Mogel, 629 N. Robey Str., 29 J.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heirathslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Max Tigermann, Rose Weiß, 27, 20.
Harry Levy, Lillian Dan, 22, 19.
Mathias J. Koch, Martha E. Rutherford, 28, 29.
Meyer Joseph, Lena Kalmenowitz, 32, 23.
Timmons L. Long, Emma J. Ryual, 24, 23.
Dick Van Swol, Lena Osterling, 24, 18.
Otto Grabe, Julia Stankowska, 22, 18.
Denny M. Ryan, Mamie A. Cullen, 26, 31.
Anton Kaleta, Martha Bryske, 26, 18.
Theodore Pott, Agnes Kaysen, 28, 19.
Alexander Goldman, Ray Brin, 22, 24.
William Junge, Bertha Bastian, 27, 22.
Frank C. Burke, Mary Burnette, 27, 25.
James Staten, Maggie Brown, 26, 18.
Abraham Rosenthal, Sarah Cohen, 21, 19.
George Husch, Alwina Laak, 25, 19.
Wilbur C. Cosby, Grace P. Simpson, 39, 23.
Michael Godlewski, Josephine Frank, 50, 59.
Anton Winnick, Julia Dunn, 22, 18.
Albert Koch, Sophia Pemmer, 22, 22.
Hermann Linnemann, Martha Nissen, 21, 19.
Charles T. Sullivan, May Volger, 21, 18.
Theophilus Weber, Josie Sautor, 22, 18.
Charles Dorion, Marie Tremblay, 34, 18.
George Bridgman, Grace Haight, 23, 23.
George Reiter, Gertrude Müller, 21, 20.
Knudt Olsen, Annie McDermott, 25, 22.
Simon Doediger, Pauline Gelder, 30, 25.
James Edgeworth, Julia F. Coleman, 25, 24.
Charles Boelker, Lena Fischer, 22, 20.
George E. Gates, Henriette Martin, 19, 19.
Isaac W. Henderson, Katie Carroll, 29, 27.
William Curtin, Katie Healey, 23, 23.
Edward D. Moore, Sarah Barber, 28, 28.
Daniel Laverty, Mary A. McMahon, 24, 23.
Antoni Dzinbinski, Maryanna Crzuscek, 26, 20.
Gee Chau, Frankie Burnes, 32, 24.
Joseph Sawicki, Julia Geeas, 30, 21.
Ernest A. Chowen, Mary E. Heaney, 31, 29.
Samuel E. Rainey, Ellen Heaney, 31, 29.
Luke Clarke, Ethel M. Bowlby, 22, 19.
Arthur B. Hamlin, M. Vera Hopkins, 27, 20.
Wladyslaw Gelmer, Jozefa Kwiatkowska, 23, [illegible]
John S. Tompaco, Maude E. Taylor, 24, 21.
Henry F. Narves, Annie Jentsch, 24, 21.
Louis Frank, Mary Wolf, 27, 26.
Charles Louis, Maggie Wheeler, 24, 18.
Charles McCarthy, Elizabeth Carbony, 29, 28.
Benjamin A. Mattello, Annie Braunly, 49, 39.
William E. Clifford, Kittie M. Lills, 27, 24.
Joseph C. Raycroft, Levena A. Butcher, 27, 24.
John Slattery, Lillie Gardner, 37, 24.
John Erikson, Katie Stoker, 24, 24.
Christian Caviezel, Lizzie Schneider, 24, 21.
Charles W. Konkle, Millie Schuknecht, 21, 18.
Peter Kouba, Mary Hajek, 41, 21.
Albert Lehmann, Bertha Tiede, 36, 35.
Gustav Goehrke, Johann Masall, 21, 20.
Henry Schmitt, Friedericke Schleef, 25, 28.
William E. Schneider, Hannah Dauer, 23, 20.
William H. Beggs, Maggie Carlin, 33, 29.
Antonio Buccini, Ottilia Michilotte, 29, 38.
Mads J. Holdelund, Christine Jensen, 33, 33.
James Creighton, Nettie Durand, 29, 29.
Patrick H. Welch, Irene Cooke, 29, 21.
Gustav Kaufmann, Margaret Smith, 21, 18.
Edward A. Featherland, Annie Robinson, 21, 20.
Adolph Krause, Martha Holz, 29, 23.
Fred Krause, Johanna Gibbons, 43, 37.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sarah gegen Thos. Sprout, wegen körperlicher Gebrechen; Gertrude gegen John S. Fillmore, wegen Trunksucht.

Marktbericht.

Chicago, den 9. November 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 30—75c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—22c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 30—35c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 8—8½c per Pfund.
Enten, 7½—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.90—[illegible]
Kühe und Färsen, $2.10—$3.15.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schafe, $3.10—$3.30.
Schweine, $3.45—$3.55.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.10 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.
Pflaumen, 60c—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
November 77¾c; Dezember 78¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 76—78½c; Nr. 2, roth, 77—[illegible]
Nr. 3, roth, 72½—75c.

Mais.
Nr. 3, gelb, 24½—25½c; Nr. 3, gelb, 22[illegible]

Roggen.
Nr. 2, 34½—35½c.

Gerste.
Neue 28—37c; alte 39½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—23c; Nr. 3, weiß, [illegible]

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.50—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..................$5.00

Ein unblutiger Sieg.

Der nationalen Ehre unbeschadet den Frieden und die Freundschaft mit anderen Völkern zu erhalten, scheint doch nicht ganz so schwierig zu sein, wie die Diplomaten immer behaupten. So hat selbst das stolze Albion entdeckt, wie es der kleinen Republik Venezuela gerecht werden, und doch seine Würde wahren kann. Es würde aber diese Entdeckung nicht gemacht haben, wenn es nur mit Venezuela zu thun gehabt hätte, und nicht auch mit den Ver. Staaten von Amerika.

Bekanntlich angelte Großbritannien schon lange nach einem ungeheuren Gebiete in der Nähe der Orinokomündungen, auf das es unzweifelhaft keine Ansprüche hat. Die Einwendungen Venezuelas wurden nicht beachtet, und als britische Gensdarmen bei der Ueberschreitung eines Flusses, den Venezuela als Grenze betrachtet, von Beamten der kleinen Republik verhaftet wurden, schickte die britische Regierung sich an, in ihrer bekannten Weise „Genugthuung" zu fordern. Jetzt aber legten sich die Ver. Staaten von Amerika in's Mittel. Die Regierung in Washington erklärte der britischen Regierung rundweg, daß sie weitere Besitzergreifungen der Engländer in Venezuela nicht dulden werde, und daß sie darauf bestehen müsse, die Grenzen von Britisch-Guyana durch ein unparteiisches Schiedsgericht feststellen zu lassen. Lord Salisbury erwiderte, erstens ginge der ganze Handel die Ver. Staaten gar nichts an, und zweitens könne Großbritannien sein Besitzrecht auf Gebietstheile, die ihm unzweifelhaft gehörten, nicht erst von den Entscheidungen eines Schiedsgerichts abhängig machen. Ueber das Gebiet jenseits der Grenzlinie, die es selbst gezogen habe, werde es vielleicht mit sich reden lassen, aber von dem Lande, welches diesseits der sog. Schomburgk-Linie liege, werde es sich keinen Zoll nehmen lassen. Schon deshalb nicht, weil 40,000 Ansiedler, im Vertrauen auf den britischen Schutz, sich in der Gegend niedergelassen hätten, die jetzt von Venezuela beansprucht werde.

Daraufhin ließ sich der Präsident der Ver. Staaten vom Kongresse zur Einsetzung einer Kommission ermächtigen, welche allein die angeblichen britischen Besitzrechte prüfen und entscheiden sollte, wo die Grenzen zwischen Britisch-Guyana und Venezuela zu ziehen sind. Es wurde zwar nicht ausgesprochen, aber stillschweigend angenommen, daß die Ver. Staaten den Engländern verbieten würden, über die von dieser Kommission festgesetzten Grenzen hinauszugehen. Deshalb erhob sich zunächst ein Wuthgebrüll in England, und alle Jingoes leisteten den feierlichen Schwur, daß sie bis zum letzten Athemzuge gegen die Anmaßung der Yankees kämpfen würden. Allmählich aber begann man sich gegenseitig zu fragen, wo denn eigentlich der Streitgegenstand liege, und ob er auch nur die Knochen eines einzigen Milizsoldaten werth sei. Die 40,000 schutzbedürftigen britischen Ansiedler schrumpften auf einige hundert Abenteurer zusammen, die nur das Goldfieber nach Venezuela trieb, und deren ganze Habe sich in einem Rucksack würde fortbewegen lassen. Schließlich gab man sogar zu, daß die Ver. Staaten ebenso gut das Recht hätten, über ein amerikanisches Gleichgewicht zu wachen, wie Großbritannien über ein europäisches, und daß man es ihnen eigentlich gar nicht verdenken könne, wenn sie eine weitere Ausbreitung der europäischen Besitzungen in Amerika nicht gern sähen. Man wollte also nachgeben, aber die nationale Ehre mußte immerhin gewahrt werden, und die erlaubte nicht, daß man vor den „Yankees" einfach die Segel strich.

Da scheint nun der Staatssekretär Olney den richtigen Ausweg gefunden zu haben. Wie der Markgraf von Salisbury öffentlich angedeutet hat, machte Olney den Vorschlag, daß diejenigen Gebietstheile, die Großbritannien schon seit mindestens 50 Jahren besitzt hat, als unbestrittenes britisches Eigenthum anerkannt, und daß die britischen Ansprüche auf alle anderen Gebietstheile einem Schiedsgerichte unterbreitet werden sollen. Aehnlich soll es mit den Besitzungen einzelner britischer Unterthanen in dem von Venezuela beanspruchten Gebiete gehalten werden. Wird letzteres nun wirklich der genannten Republik zugesprochen, so soll sie keinen Briten seines Grundbesitzes berauben dürfen, der schon seit 20 Jahren Eigenthümer ist. Diese Vorschläge haben bei der britischen Regierung Anklang gefunden, und obwohl die Einzelheiten der Verständigung noch nicht erledigt worden sind, so glaubt Salisbury doch ankündigen zu dürfen, daß der Streit mit den Ver. Staaten so gut wie beigelegt sei.

Für die Ver. Staaten ist dieser „unblutige Sieg" deshalb von großer Wichtigkeit, weil er die Anerkennung der Monroe-Doktrin durch die größte See- und Kolonialmacht der Welt in sich schließt. Nachdem Großbritannien zugestanden hat, daß die Ver. Staaten befugt sind, gegen die Machtausdehnung europäischer Völker in Amerika Einspruch zu erheben, werden die anderen europäischen Staaten, die noch Kolonien in Amerika besitzen, die Monroe-Doktrin wohl gleichfalls als einen Theil des internationalen Rechtes betrachten müssen. Damit ist nicht gesagt, daß die Ver. Staaten eine Schutzherrschaft über Mittel- und Südamerika ausüben werden, wohl aber werden sie mit Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit allen Eindringlingen entgegentreten. In diesem Sinne ist der Ausspruch ganz am Platze: Amerika für die Amerikaner.

Nie aufhörende Unsicherheit.

Das Recht auf Streit und Zank in den Gerichten ist nach Ansicht des obersten Staatsgerichtshofes von Illinois so heilig, daß es der bloßen Nützlichkeit oder Zweckmäßigkeit wegen nicht eingeschränkt werden darf. Daher ist auch das sogenannte Torrens-Gesetz verfassungswidrig, welches anordnen wollte, daß der Besitztitel auf ein Grundstück fünf Jahre nach seiner Eintragung in die Grundbücher nicht mehr anfechtbar sein solle. Weil nämlich die Eintragung von einem Verwaltungsbeamten würde vorgenommen werden müssen, und weil dieser Beamte sich vorher überzeugen müßte, daß die einzutragende Urkunde in Ordnung sei, so würden richterliche Befugnisse von einem Nichtrichter ausgeübt werden! Allerdings würde die „Entscheidung" des Urkundenverzeichners erst nach Ablauf von fünf Jahren bindende Kraft erhalten, wenn sie in der Zwischenzeit nicht vor Gericht angefochten wurde, aber diese Einschränkung genüge nicht. Denn es könne ja beispielsweise einem einjährigen Kinde, das keinen Vormund habe, der Besitztitel auf ein Grundstück abgesprochen werden, und wenn das Kind nach zwanzig Jahren mündig werde, so könne es sein Recht nicht mehr geltend machen. Damit also ein Kind unter Millionen von Kindern gegen jede denkbare Antastung seiner Rechte geschützt werden kann, müssen nach der Meinung des Obergerichts alle Grundeigenthümer beständig davor zittern, daß ihre für unanfechtbar gehaltenen Rechte seit zwanzig Jahre nach dem rechtsgiltig abgeschlossenen Kaufe noch in Frage gestellt werden können.

Wenn der Laie die Entscheidungsgründe richtig versteht, so würde das Gesetz auch dann noch nicht im Einklang mit der Verfassung stehen, wenn die Ausstellung der Besitzurkunde nicht einem vollziehenden Beamten, sondern etwa einem Urkundengerichte übertragen werden würde. Denn der Schwerpunkt des Urtheils scheint in dem Satze zu liegen, daß unanfechtbare Eigenthumsrechte überhaupt nicht geschaffen werden können. Wäre beispielsweise das einjährige Kind, das keinen Vormund hatte, nach Erlangung seiner Großjährigkeit blödsinnig, so könnte es seine Rechte noch immer nicht beanspruchen. Der Blödsinnige könnte dann noch 70 Jahre leben, und erst nach seinem Tode könnte einer seiner Erben entdecken, daß der arme vormundlose Mensch der eigentliche Besitzer eines Anwesens war, das seit 90 Jahren von Anderen benützt wurde. Um also kein Unrecht geschehen zu lassen, dürfte es gar keine Verjährungsfrist geben. Ist aber eine Verjährung überhaupt angezeigt, so ist wiederum nicht einzusehen, warum sie nicht schon nach fünf Jahren sollte eintreten können. Den unmündigen Kindern kann ja von den Gerichten ein Vormund bestellt werden, was in der Regel ohnehin geschieht. Sicherlich sollten nicht wegen einiger vielleicht möglicher Fälle, in denen die vereinfachte Grundeigenthums-Uebertragung Schaden anrichten könnte, Jedermann geschädigt werden müssen, der Grundbesitz kaufen oder verkaufen will. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß jeder Fußbreit Bodens seine niedergeschriebene Geschichte haben muß, und daß bei jeder neuen Uebertragung bis auf die Besitzrechte des allerersten Eigenthümers zurückgegangen werden kann. Die Untersuchung der „Abstrakte" muß doch von Jahrzehnt zu Jahrzehnt kostspieliger und unzuverlässiger werden, und die Unsicherheit des Rechtstitels muß den Werth alles Grundeigenthums als Kapitalanlage stark beeinträchtigen. Daß die Urheber der Verfassung das beabsichtigt haben sollten, ist keineswegs anzunehmen.

Konsumvereine.

Ein kürzlich veröffentlichter Bericht des Arbeits-Departements in Washington läßt ersehen, daß hier in den Ver. Staaten die Konsumvereine nicht so recht gedeihen wollen. Von den 769 Vereinsläden („Union Stores"), die in den Jahren 1847 bis 1859 in den Neu England Staaten eingerichtet wurden, besteht kein einziger mehr, obwohl im Jahre 1857 350 derselben ein Kapital von $291,000 besaßen und ihren Geschäftsumsatz auf $2,000,000 berechneten. Die Verkaufs- oder Vertheilungsläden, welche unter dem Namen „Grange Stores" von dem Farmerverein „Patrons of Husbandry" eingerichtet wurden, hatten ein ähnliches Schicksal, auch sie gingen zumeist ein. Die im Jahre 1886 im Auftrage der John Hopkins Universität gemachte Umfrage ergab, daß damals außerhalb Neu Englands im Ganzen 30 solche Vereinsläden bestanden und von diesen sind seitdem siebzehn eingegangen.

Von siebenundzwanzig Konsumvereinen, die seit dem Jahre 1873 in New Jersey in's Leben gerufen wurden, bestehen heute nur acht und das Gesammtgeschäft der, außerhalb der Neu England Staaten unter Konsumvereinen u. s. w. stehenden Läden bezifferte sich im Jahre 1895 auf nicht mehr als rund $900,000, während im Jahre 1886 theilweise Berichte von Konsumvereinen schon einen Jahresumsatz von mehr als $1,000,000 erkennen ließen. Die Vereinsläden, die sich in den Neu England Staaten erhalten haben, machen jedoch ziemlich gute Geschäfte. Während 6 derselben, die im Jahre 1886 einen Umsatz von $134,000 hatten, jetzt geschlossen sind, ist das Geschäft der verbleibenden dreizehn von $479,000 auf $978,951 angewachsen und neun neue Läden wurden eingerichtet, die einen Jahresumsatz von $251,409 aufzuweisen haben.

Lebendig muß er sein.

Es ist eigentlich zu verwundern, daß nicht schon längst ein heller Kopf auf den Gedanken gekommen ist, ein Werk zu veröffentlichen, in dem, etwa unter dem Titel: „Unergründliche Weisheit", eine „Sammlung höchst interessanter und merkwürdiger gerichtlicher Entscheidungen und Urtheile" dargeboten wird. Das würde in der That kurzweilige und fesselnde Lektüre bilden und besonders solchen Leuten zu empfehlen sein, die mit dem „Unmöglich" so schnell bei der Hand sind. Das Werk könnte ungezählte Bände bekommen, denn tagtäglich liefern die Gerichte hierzu neues Material, aber schon nach dem Durchlesen des ersten Bandes dürften die bis dahin „ungläubigen Thomasse" zerknirscht ausrufen: Herr, nichts ist unmöglich! Und die Superklugen würden eingestehen lernen: „Unser Wissen und Können ist nur Stückwerk", denn, wenn auf der einen Seite hohe richterliche Weisheit den Gesetzen die unerwartetsten Deutungen gibt, so treten auf der andern Seite Fälle ein, die man bei der Abfassung der Gesetze und Bestimmungen trotz aller Mühe nicht voraussah, und die nun bei ihrem Eintritt jene Gesetze u. s. w., die man für recht und billig hielt, plötzlich als ungerecht und höchst mangelhaft erscheinen lassen. So entdeckte man, wie vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, daß ein Mensch, der einen Andern über eine Staatsgrenze hinweg erschießt, nicht verurtheilt werden kann, daß „Grünwaaren"-Schwindler unter gewissen Umständen nicht zu fassen sind, und dergl. mehr. In solchen Fällen liegt die Schuld nicht bei den Richtern oder den Geschworenen, sondern bei den Gesetzen selbst, welche fehlerhaft sind, oder an dem Mangel einschlägiger Gesetze.

Ein Fall, der aus Missouri gemeldet wird, veranlaßt zu solchen Betrachtungen. Es handelt sich hier allerdings nicht um das Urtheil eines Gerichtshofes, sondern um eine Entscheidung der Rechtsabtheilung des Postdepartements, die aber in diesem Falle doch den Charakter einer richterlichen Entscheidung hat. Jedenfalls scheint der Fall, ohne von Bedeutung zu sein, interessant genug, um eine kurze Wiedergabe zu rechtfertigen.

In California, Mo., wurde vor einiger Zeit der Geldschrank des Postamts beraubt. Fünf Personen hatten an der Beraubung Theil genommen, es gelang den Behörden aber nicht, den Räubern auf die Spur zu kommen, und vorläufig bewarb sich Niemand um die $200, die in solchen Fällen die Regierung für die Einfangung und Verurtheilung eines jeden Räubers bezahlt. Nun traf es sich aber, daß einige Zeit nach dem Postraub, während die Schuldigen in einer Wirthschaft kneipten, einer derselben mit einem Farmer einen Streit vom Zaum brach und in der folgenden Prügelei von diesem erschossen wurde. Die übrigen vier liefen davon, wurden aber von andern Männern verfolgt und eingefangen, nicht weil sie Posträuber waren, sondern weil sie an der Prügelei theilgehabt hatten. Die nun folgende Untersuchung ergab, daß der Erschossene der Rädelsführer der Posträuber war und den größten Theil des Raubes noch in seinem Besitz hatte, als er erschossen wurde. Durch seinen Tod wurde die Theilhaberschaft der andern vier nachgewiesen, und die Leute, welche diese eingefangen hatten, erhielten vom Postdepartement $800 ($200 für jeden der Posträuber) ausgezahlt. Nun richtete sich der Farmer, welcher den einen Räuber erschossen hatte, an das Postdepartement mit dem Gesuch, ihm doch auch die $200 für „seinen" Räuber auszuzahlen, aber dies Gesuch wurde abgeschlagen. In der Begründung hieß es, daß das Departement nur für die „Einfangung und Verurtheilung" von Posträubern eine Belohnung auszahlt, daß aber jener erschossene Räuber weder gefangen noch verurtheilt wurde. Angesichts der Thatsache, daß ohne den Schuß des Farmers auch die andern vier Räuber wahrscheinlich niemals eingefangen worden wären, bedauerte man, das Gesuch des Farmers abschlagen zu müssen, aber man hatte keinen anderen Ausweg. So ging der Mann, der die Unschädlichmachung der fünf Posträuber herbeiführte, leer aus, während Andere die Belohnung erhielten.

Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich vor nicht langer Zeit in Oklahoma. Dort hatte ein Postraub stattgefunden und drei bekannte Uebelthäter wurden als die wahrscheinlich Schuldigen verfolgt. Man holte sie schließlich ein, und in dem folgenden heftigen Kampf wurde einer der Räuber getödtet und ein zweiter schwer verwundet, der Dritte gefangen. Der Getödtete hatte den ganzen Raub bei sich und war der Anführer gewesen. Die beiden Gefangenen wurden prozessirt und schuldig gesprochen, und der Verwundete starb kurz nach der Verurtheilung. Auch in diesem Falle wurde die Auszahlung der $200 für den im Kampfe gefallenen Anführer verweigert, während die $400 für die andern Beiden anstandslos bezahlt wurden. Posträuber müssen lebendig eingefangen werden, wenn man Anspruch auf die ausgesetzte Belohnung haben will.

Das scheint ungerecht, aber es ginge doch nicht an, die Bedingung für „Einfangung und Verurtheilung" in — beispielsweise — „Einlieferung, todt oder lebendig", umzuändern. So muß man sich eben hüten, derartige „kostbare" Menschenleben zu zerstören.

Unschuldig verurtheilt.

Wieder erregt in Frankreich der Fall einer unschuldig verurtheilten Person die öffentliche Meinung in hohem Grade. An dem verhängnißvollen Irrthum ist in diesem Falle weniger das Gericht als die unzulängliche Wissenschaft und die sträfliche Flüchtigkeit von drei medizinischen und chemischen Sachverständigen schuld. Am 20. April 1887 fanden einige Arbeiter, die in Malannay, einem pikardischen Dorfe, in das Wirthshaus einer gewissen Frau Druaux gehen wollten, die Thür der Schenke verschlossen. Auf ihr Klopfen erschien am Fenster des ersten Stockes die Wirthin mit verworrenem Haar, rollenden Augen und verstörter Miene und schrie hinunter: „Mein Mann ist an einem Lungenkatarrh im Kopfe gestorben." Die Leute hielten die Frau für betrunken oder verrückt, öffneten die Thür gewaltsam und fanden am Kellereingang den Gatten der Wirthin, den Arbeiter Druaux, und deren Bruder, den kaum 18jährigen Delacroix, todt am Boden liegen. Frau Druaux wurde verhaftet und erschien auch den Gendarmen, die sie in's Gefängniß abführten, schwer betrunken. Sie wurde beschuldigt, ihren Mann und ihren Bruder vergiftet zu haben. Das ganze Dorf war von ihrer Schuld überzeugt. Es schienen auch in der That viele Verdachtsgründe gegen sie zu sprechen. Sie führte einen lockeren Lebenswandel und war von ihrem Manne wiederholt mit Liebhabern überrascht, einmal auch aus dem Hause gejagt worden. Sie galt für eine Gewohnheitstrinkerin. Man wußte, daß sie vertraut mit einem gewissen Laborgne verkehrte, der im Rufe eines Hexenmeisters stand, Sympathiekuren ausführte und allerlei giftige Kräuter sammelte und in seiner Hütte trocknete. Wiederholt waren Druaux und sein bei ihm wohnender junger Schwager von unerklärlichem Unwohlsein mit Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel und Benommenheit des Kopfes befallen worden. Man hatte im Dorfe Frau Druaux sagen hören, ihr Mann werde nicht lange leben. Ihre Haltung vor Gericht nahm außerordentlich gegen sie ein. Sie schwatzte dummes Zeug, verwickelte sich fortwährend in Widersprüche und blieb hartnäckig stumm, wenn das Verhör sie in die Enge trieb. Am schwersten fiel aber die Aussage der drei Sachverständigen, zweier Rouener Aerzte von Ruf und eines Chemikers gegen sie in's Gewicht. Alle drei erklärten einstimmig, Druaux und der junge Delacroix seien an Gift gestorben. Sie wußten nicht zu sagen, welches Gift ihnen gereicht worden sei, sie mußten auch zugeben, daß sie in den Leichen und Ausscheidungen keine Spur eines Giftes hatten entdecken können, aber sie nahmen an, daß die Vergiftung mittels Kanthariden erfolgt sei, da ein Sachverständiger im Magen einer der beiden Leichen einen Rest entdeckt zu haben glaubte, den er für ein Stückchen Flügeldecke einer spanischen Fliege hielt. Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen, daß Frau Druaux am 15. November 1887 von den Geschworenen der Seine Inferieure des Doppelmordes schuldig gesprochen und wegen Zubilligung mildernder Umstände, die in ihrer Trunksucht gefunden wurden, zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt ward. Sie wurde in das Gefängniß von Clermont gebracht und erlitt ihre Strafe, ohne sich zu beklagen. Inzwischen ereigneten sich in Molonnay seltsame und geheimnißvolle Dinge. Das Haus der Druaux war einem Ehepaar Gauthier verkauft worden. Der Mann und die Frau waren kaum eingezogen, als sich bei ihnen dieselben Krankheitserscheinungen zeigten, die bei Druaux und Delacroix aufgetreten waren. Am 28. Mai 1888 fiel Frau Gauthier, wie schon einige Male vorher, in Ohnmacht, diesmal ohne wieder zu erwachen. Den Gauthiers folgten als Bewohner des unheimlichen Hauses ein gewisser Dubeaux und seine Frau. Auch ihnen erging es wie den andern: sie wurden unwohl, hatten Ohnmachten und fanden eines Tages die Hauskatze verendet an derselben Stelle, wo Frau Gauthier, Druaux und Delacroix den Tod gefunden hatten. Im Dorfe hieß es, das Haus sei verhext. Dubeaux war aber ein heller Kopf und glaubte an solchen Unsinn nicht. Er untersuchte sorgsam sein Haus und entdeckte, daß es an einen Kalkofen stieß, dessen Schornstein an die Außenwand des Hauses angebaut war. Die Mauer hatte Risse, aus dem Kalkofen drang Kohlengas in das Haus, und dieses Gas vergiftete die Bewohner. Der Bürgermeister des Dorfes, offenbar ein ungewöhnlich verständiger und wackerer Mann, sagte sich nach dieser Entdeckung sofort, daß der unselige Kalkofen auch den Tod von Druaux und Delacroix verursacht haben müsse, ja daß Frau Druaux auch keine Säuferin gewesen sein dürfte, sondern unter der betäubenden Wirkung des Kohlenoxyduls bezecht geschienen haben mochte; er erkannte mit Entsetzen, daß eine Unschuldige im Kerker schmachtete, beinahe sogar auf's Blutgerüst geschleppt worden wäre, und er machte von da an unermüdliche Anstrengungen, um eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Druaux zu erwirken. Der Bürgermeister mußte ungewöhnliche Ausdauer und Zähigkeit entwickeln, denn die Behörden wollten zuerst nicht auf ihn hören. Er ließ aber nicht locker, bis er seinen Willen durchgesetzt hatte. Die Untersuchung wurde von Neuem eingeleitet, das Gutachten der Sachverständigen überprüft und das Ergebniß war, daß Frau Druaux im Dezember 1893 aus dem Zuchthause entlassen wurde, wo sie bereits sechs Jahre verbracht hatte. Es dauerte noch drei Jahre, bis alle Förmlichkeiten so weit erledigt waren, daß über die Straffache wieder verhandelt werden konnte, diesmal vor den Geschworenen der Somme. Die drei Sachverständigen von 1887 waren zur Stelle. Ihnen stand Professor Brouardel, Dekan der Pariser medizinischen Fakultät, gegenüber. Es stellte sich heraus, daß sie 1887 weder den Thatort besichtigt, noch die Gerichtsakten über die Thatumstände gelesen, noch zwei Blutproben, die den Leichen entnommen worden worden waren, untersucht hatten. Prof. Brouardel betonte, was jedem Fachmanne ohnehin bekannt ist, daß die oberflächlichste Untersuchung des Blutes, ein Blick darauf durch das Stereoskop genügt hätte, um das Vorhandensein von Kohlenoxydul darin zu erkennen. Er wies ferner nach, daß die Sachverständigen nicht wußten, welche Veränderungen bei Kohlengasvergiftung an der Magen- und Darmschleimhaut beobachtet zu werden pflegen. Die drei leichtsinnigen und unwissenden Sachverständigen wanden sich unter den strafenden Worten Prof. Brouardels. Die Zuhörer, die der Verhandlung beiwohnten, brachen in Zischen und Schimpfworte gegen sie aus. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt brandmarkten sie in den schärfsten Ausdrücken. Die Untersuchung der ausgegrabenen Leichen gestattete noch nach so vielen Jahren mit größter Sicherheit den Nachweis der wirklichen Todesursache, und der Leichenöffnungsbericht der ersten Sachverständigen selbst enthielt alle Beweise der Vergiftung durch Kohlen-Oxydul. Der Staatsanwalt beantragte, daß Frau Druaux feierlich für unschuldig erklärt werde, und die Geschworenen, sowie der Gerichtshof urtheilten nach diesem Antrage. Frau Druaux verlangte durch ihren Rechtsanwalt im Sinne des Gesetzes von 1894, das die Entschädigung schuldlos Verurtheilter anordnet, einen Schadenersatz von 100,000 Franken. Diesen Betrag fand nun der Gerichtshof allerdings zu hoch, weil es sich um eine einfache Dorfwirthin handelte, aber er billigte ihr immerhin 40,000 Fr. zu. Es wird allgemein gefordert, daß der Staat die drei pflichtvergessenen und unzulänglichen Sachverständigen für diese 40,000 Fr. verantwortlich mache und sie auf deren Ersatz an den Staatsschatz verklage. Es wäre ein merkwürdiges und folgenreiches Beispiel, wenn dies geschähe. Noch ein Zug an diesem erschütternden Gemälde. Frau Druaux hat eine jetzt etwa 18jährige einzige Tochter, die ihr nach ihrer Verurtheilung natürlich weggenommen worden war. Als Frau Druaux im Dezember 1893 aus dem Zuchthause entlassen wurde, wollte sie ihr Kind wieder zu sich nehmen. Das damals 15jährige Mädchen weigerte sich jedoch, zu seiner Mutter zu gehen, da sie eine Mörderin sei. Es glaubte noch nicht an ihre Schuldlosigkeit. Das Mädchen wohnte der Schlußverhandlung bei. Es folgte ihr mit größter Spannung und Aufregung. Sie scheint es überzeugt zu haben, denn als das Urtheil verkündet wurde, das die Unschuld der Mutter feierlich anerkannte, sank das Mädchen der armen Frau zum ersten Mal an die Brust und sagte: „Nun habe ich Dich wieder lieb, Mutter."

Lokalbericht.

Wurde er ermordet?

Joseph Komorowskis Leiche in einem Maisfeld aufgefunden.

Am 8. Oktober d. J. verschwand plötzlich der Nr. 1012 32. Str. wohnende Pole Joseph Komorowski, und alle Nachforschungen über seinen Verbleib blieben gänzlich erfolglos. Gestern hat man nun seine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche in einem Maisfeld am Drainage-Kanal gefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann ermordet wurde, und noch im Laufe des Abends wurden Leo Troß und Albert Gastomski unter dem schweren Verdacht, das entsetzliche Verbrechen begangen zu haben, in Haft genommen. Die eigene Gattin Komorowskis wird der Beihilfe bezichtigt und auch sie soll hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Angeblich war Habsucht das Motiv zu der Mordthat. Komorowski hatte sein Leben in einer polnischen Versicherungsgesellschaft mit $900 versichert, und auf diese Summe soll es das Trio abgesehen haben.

Wie weit diese Muthmaßungen der Polizei richtig sind, dürfte sich schon bald ergeben.

Troß und Gastomski waren Kostgänger in der Komorowski'schen Familie, und namentlich der Erstgenannte soll mit der Frau seines Landsmannes ziemlich intim befreundet gewesen sein. Er war es auch, der gestern die Leiche des Verschwundenen auffand. Die Arrestanten leugnen natürlich hartnäckig das ihnen zur Last gelegte Verbrechen ab, doch scheint die Polizei gute Gründe zu haben, ihnen nicht zu trauen. Inzwischen sind Detektives eifrigst an der Arbeit, das mysteriöse Räthsel zu lösen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Anwalt James vom demokratischen County-Ausschuß hat es jetzt doch erreicht, daß die Civic Federation ihm bei der gerichtlichen Verfolgung einiger Personen Beistand leisten wird, die sich bei den zum Theil schwindelhaften Massen-Naturalisirungen vor der Wahl besonders hervorgethan haben.

* Countyclerk Knopf ist jetzt vom Gouverneur, vom Staats-Sekretär und vom Auditeur Gore benachrichtigt worden, daß für dieses Jahr von je $100 eingeschätzten steuerpflichtigen Eigenthums eine Staatssteuer von 55 Cents zu entrichten ist, mehr als je zuvor in der Geschichte des Staates. Für die beiden ersten Jahre der Altgeld'schen Verwaltung war die Rate außerordentlich niedrig, auf je 31 Cents fixirt, im vorigen Jahre mußte sie dafür auf 53 Cents erhöht werden, und jetzt steigt sie noch höher.

Zurück an die untere Instanz.

Die beiden Ex-Polizisten Moran und Heald sollen einenen neuen Prozeß erhalten.

In dem Prozesse gegen die beiden ehemaligen Ordnungswächter Michael Healy und Thomas Moran, welche zur Zeit eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren in Joliet verbüßen, hat gestern das Staats-Obergericht die Zurückweisung der Klage an die untere Instanz und die Ansetzung eines neuen Verfahrens verfügt. Am 25. Dezember 1893 verhafteten Moran und Healy den schwedischen Zigarrenhändler Swan Nelson, einen durchaus unbescholtenen Mann, weil sich derselbe angeblich ungebührlich betragen hatte. Als Nelson sich zur Wehre setzte, machten die Beamten von ihren Revolvern Gebrauch und schossen ihr Opfer kaltblütig über den Haufen. Der Schwerverletzte erlag seinen Wunden am nächsten Tage.

Nelsons Ermordung rief damals in allen Kreisen der Bevölkerung eine nicht geringe Entrüstung hervor. Die engeren Landsleute des Getödteten brachten schließlich einen Fonds zur gerichtlichen Verfolgung der beiden rohen Knüppelträger auf und engagirten den bekannten Anwalt Luther Laflin Mills, um der Staatsanwaltschaft beizustehen. Der Prozeß nahm mehrere Wochen in Anspruch und hunderte von Zuhörern waren fast täglich im Gerichtszimmer anwesend, um den Verhandlungen beizuwohnen. Von der Anklagebehörde war lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt worden, die Geschworenen erkannten jedoch nur auf eine Zuchthausstrafe von je 14 Jahren. Gegen dieses Urtheil wurde von Seiten der Vertheidigung Berufung beim Staatsobergericht eingereicht, und das letztere hat jetzt, nachdem mehr als zwei Jahre vergangen sind, eine Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet.

Neuer Gesangverein.

In der „Freiheit"-Turnhalle, Ecke 34. und Halsted Straße, ist vor Kurzem ein neuer Gesangverein gegründet worden, der den Namen „Polyhymnia" erhalten hat. Zu Beamten wurden die folgenden Herren erwählt: Karl Ebner, Präsident, Henry Goetz, Sr., Vizepräsident; Henry Goetz, jr., Sekretär; Georg Schaller, Schatzmeister; Charles Scholl, Bummelschatzmeister, und Franz J. Beidel, Dirigent. — Herr Beidel steht als Dirigent des in Freibergs Opernhaus seine Uebungen abhaltenden, sehr leistungsfähigen Gesangvereins „Walhalla" in bestem Ansehen. Er ist trotz seiner Jugend ein strebsamer, ernster Musiker, und es ist deshalb mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der neue Verein unter seiner Leitung bald zu einem achtunggebietenden Gesangverein heranwachsen wird. Die reglemäßigen Uebungen der „Polyhymnia" finden vorläufig an jedem Freitag Abend, von 8—10 Uhr in der Freiheit-Turnhalle statt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schiller-Loge.

Großartige Vorbereitungen sind für den dritten Jahresball getroffen worden, welchen die Schiller-Loge Nr. 12 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika am nächsten Samstag, den 14. d. M., in der Oakley Halle, Nr. 1144 Oakley Ave., abzuhalten gedenkt. Wer jemals einem von dieser strebsamen Loge veranstalteten Ballfest beigewohnt hat, weiß zur Genüge, daß ihre Mitglieder es meisterlich verstehen, den Besuchern — Alten und Jungen — den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Das Arrangements-Komite darf darum auch diesmal einer regen Betheiligung mit Zuversicht entgegensehen. Billets kosten 15 Cents pro Person.

Stech-Affäre.

John Kane, der in seines Onkels Wirthschaft, Nr. 195 N. Clark Str., als Schankwärter angestellt ist, gerieth gestern mit seinem Stubenkollegen E. Abbihl aus geringfügiger Ursache in Streit, wobei es bald zu Thätlichkeiten kam. Plötzlich zog dann Abbihl sein Messer und stieß es seinem Gegner bis an's Heft in's rechte Schulterblatt. Die Polizei war schnell zur Stelle und nahm den Thäter in Haft, während der erheblich Verletzte nach dem Passavant Memorial Hospital gebracht werden mußte.

Streik-Unruhen.

Zweihundert von der Pan Handle-Eisenbahngesellschaft beim Bau ihres neuen Getreidespeichers an der 56. Straße beschäftigte Arbeiter legten gestern in Folge einer Lohn-Reduktion die Arbeit nieder. Da einige von den Ausständigen sich aber bald eines Andern besannen und wieder an die Arbeit zurückkehren wollten, so wäre es beinahe zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien gekommen, doch machte die schnell requirirte Polizei allem weiteren Krakehl ein Ende.

* In der Carter-Schule, Wabash Ave. und 61. Straße, findet heute Nachmittag zum Geburtstage Schillers eine deutsche Festlichkeit statt, für die ein außerordentlich reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt worden ist. Gesang und Instrumental-Musik, Vorträge über das Leben und die Werke des Dichter-Heroen, Rezitationen aus Schillers Werken werden in bunter Fülle miteinander abwechseln. Aehnliche Feiern finden heute in fast allen öffentlichen Schulen statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater **Franz Naas** im Alter von 33 Jahren und 3 Monaten am Dienstag, den 10. November, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 12. November, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 125 W. 43. Straße, nach Oakwood Cemetery. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Naas, Gattin, nebst Kindern.

Gestorben: August Steinhaus, Montag um 9:30 Uhr Nachmittags, Sohn von Anna und dem verstorbenen August Steinhaus und Bruder von Henry und Alfred Steinhaus und Frau Marie Lundy. Beerdigung am Mittwoch, den 11. November, um 1 Uhr vom Hause des Schwagers J. D. Lundy, 66 Clara Pl. mit Kutschen nach Rosehill.

Gestorben: Montag, den 9. November, 5:40 Nachmittags, **Fred Jorndt**, 45 Jahre alt, im St. Elisabeth Hospital, Bruder des Lewis Albert und John Jorndt und der Mrs. Otto Schuernemann. Begräbniß später angekündigt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren besten Dank für die rege Theilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres Bruders und Sohnes **Karl Reutz**, besonders dem Sozialen Turnverein, dem Schleswig-Holsteiner Sängerbund, und dem Schleswig-Holsteiner Unterstützungs-Verein für ihre feierlichen Zeremonien.

Die Familie Reutz.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—Under the Polar Star.
Hooleys.—Wilton Lackaye in „Dr. Belgraff."
Great Northern.—Heartsease.
McVickers.—Dorcas.
Grand Opera House.—The Scarlet Letter.
Lincoln.—Jim the Penman.
Academy of Music.—Saved from the Sea.
Alhambra.—When London sleeps.
Haymarket.—Trilby.
Schiller.—Cinematograph und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Comic Opera und Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Haule, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. E. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cetz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachele, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Svatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Mesquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. B. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2902 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Fusse, 3001 Archer Ave.
E. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Wenn Tuberkeln reden.

„Wie wird man tuberkulös?" das ist gewiß kein schöner Buchtitel. Schon weil er so klingt, als wäre es heutzutage durchaus unerläßlich sich zu einem Heim für obdachlose Keime herzugeben, als gehörte das zur Mode, wie die Krinolinenärmel oder die eingeknickten Damenzylinderhüte. Aber noch seltsamer als der Titel ist die Thatsache, daß dieses Buch „Wie wird man tuberkulös?" „Bekenntnisse des Menschenfeindes T. B., aufgezeichnet von Dr. G. H. Groeningen (Wiesbaden)" viel Stoff zum Lachen gibt, was bekanntlich der einzig gesunde Ansteckungsstoff der Welt ist. Der Verfasser läßt nämlich einen T. B. — einen Tuberkelbazillus — erzählen, wie viel Abenteuer er erleben muß, um sein menschenfeindliches Vorhaben auszuführen.

Bis zur Höhe der Romanerfindung steigt Herr Gröningen zum Beispiel in dem Kapitel: Vom Ballsaal zum Operationssaal. Die Szene ist auf einem Ball. T. B. ist auf den verschiedensten Umwegen aus Frauenhaaren auf Männerlippen, von Logenbrüstungen über Schleppen schließlich auf das Taschentuch einer Schönen geweht worden. Und da erzählt er nun:

„Es gehörte einer vollsaftigen rothhaarigen Millionärstochter mit einer seidenweichen Haut, mit Augen, die gewiß im Dunklen leuchteten und im elektrischen Licht mit diesem um die Wette funkelten vor Lebenslust.

Sie schien sich ausgezeichnet zu unterhalten und ließ von den geistreichen Pikanterien, die ihr Tänzer in den Pausen zum Besten gab, keine ohne die lieblichste Belohnung ihrer Augen und ihres Mundes.

Als sie bei einer mokanten Bemerkung über die entblößten Schultern einer ältlichen Herzogin gerade wieder mit einem tiefen Athemzuge zu einem neuen Lachkonzert hinter dem vorgehaltenen winzigen Taschentuch ausholte, sog sie mich mit dem Luftstrom plötzlich in ihre Lungen hinab, und gleich darauf saß ich schon in der linken Spitze ganz nahe an der Oberfläche, so daß ich das Licht schön rosaroth durch die unbedeckte zarte Sammethaut hindurchschimmern sah.

Meine Versuche, in dem herrlichen Gebäude festen Fuß zu fassen, blieben jedoch erfolglos. Fest und wohlgefügt wie die Quadern an einer egyptischen Pyramide schlossen die Epithelplatten die Wände an einander, und wehrten jedem Eindringen in die Geheimnisse des Innern. Schon sah ich meinen Untergang vor Augen, als ein unerwartetes Ereigniß mein Vordringen und damit meine Fortentwickelung ermöglichte.

Die rothe Dame trat mit dem Grafen in eine Balkonnische, deren Fenster hinter den geschlossenen Gardinen halb geöffnet waren, um dem Saal frische Luft zuzuführen. Das eifrig geführte Gespräch schien Beide sehr zu fesseln, obgleich es den ältesten und am meisten durchgesprochenen Gegenstand berührte, den die Welt kennt: die Liebe.

War das Thema auch alt, die Behandlung desselben mit geschäftsmäßig berechnendem Abwägen des Für und Wider war doch neu für mich. Die Schnelligkeit der erzielten Einigung sprach indeß nicht gegen die Vorzüge des Verfahrens, das mit einem flüchtigen Kuß besiegelt wurde.

„Mein Gott! Sie werden sich erkälten! Ihre Lippen sind ja eisig. — Kommen Sie schnell in den Saal zurück!"

Ein leichter Frostschauer, der ihr über den Rücken rieselte, gab ihm Recht. Allein — es war bereits zu spät. Das Blut aus der erhitzten Oberfläche der entblößten Arme, Schultern, Brust und des Halses hatte sich vor der kalten Nachtluft in Hast nach dem Innern, zu Herz und Lungen geflüchtet und hier die Gefäßwände mit mächtigem Anprall gewaltig gedehnt, so daß der gelinde Druck der Athemluft genügte, mich und einige T. B.-Genossen sanft zwischen den gelockerten Epithelplatten hindurchzuschieben?

Das Weitere kann sich denken wer will und den Muth dazu hat. Das arme hübsche Mädel geht zu Grunde. Der Verfasser, der seine Wissenschaft auf so eigenthümliche Art zu popularisiren versucht, kommt natürlich zu der sehr ernsthaft vorgetragenen Schlußmoral, daß man sich vor den Tuberkelbazillen in Acht nehmen solle. Freilich, wie soll man's anfangen? Auf keinen Ball mehr gehen? Oder in keiner Nische küssen? Oder gar — kein Taschentuch mitnehmen?

Entlassene Sträflinge.

In Boston ist dieser Tage eine Heimath für entlassene Sträflinge eröffnet worden, eine Anstalt, wie sie in europäischen Ländern seit Jahren bestehen, die aber hierzulande noch neu ist. Sie entstand vor etwa zwei Jahren durch das selbstständige Vorgehen eines früheren Sträflings, der aus seinem eigenen Bedürfniß auf das Anderer schloß, und hat sich seitdem derart entwickelt, daß sie die Anerkennung der Freunde der Gefängnißreform und verwandter Bestrebungen gefunden hat. Die Anstalt heißt jetzt das John Howard Industrial Home, sie steht unter keinerlei Aufsicht seitens irgend einer Religionsgesellschaft, wird aber von mehreren unterstützt. Geistliche von Bostoner Gemeinden führen ihr Insassen zu, indem sie die Gefängnisse besuchen und die Sträflinge, deren Entlassung bevorsteht, zum Eintritt in dieselbe ermuntern, wofern dieselben anderweit keine Unterkunft zu finden wissen.

Die Bedeutung einer solchen Heimath für den der Gesellschaft wiedergegebenen Verbrecher braucht nicht auseinandergesetzt zu werden. Sie gibt ihm Gelegenheit, wieder auf eigenen Füßen stehen zu lernen und mit nützlichem Erwerb zu geordneten Verhältnissen zurückzukehren, und schützt ihn vor den Gefahren, die selbst den, der aufrichtig ein neues Leben beginnen will, oft genug zum Straucheln bringen. Die Anstalt ist bisher aus dem eigenen Verdienste ihrer Insassen unterhalten worden und soll dies auch in Zukunft bleiben. Damit bleibt den Leitern das ermuthigende Bewußtsein, daß sie sich durch eigene Kraft wieder aufhelfen werden. Die Kreise, welche an dem seiner Zeit hier abgehaltenen Kongreß für Gefängnißreform Interesse nahmen, werden sich auch für diese Anstalt und die Weiterverbreitung der Idee ihrer Gründung interessiren.

(„Milw. Herold")

Der Fahrrad-Handel mit England.

Von Birmingham, England, schreibt Herr George F. Parker, Konsul der Ver. Staaten, an das Staatsdepartement, daß der Handel in Fahrradmaterialien mit den Ver. Staaten beständig abnimmt. Im Dezember erreichte die Ausfuhr von Stahlröhren die höchste Ausdehnung. In dem mit Dezember schließenden Quartal wurden für $251,651 Stahlröhren nach den Ver. Staaten gesandt. Im Juni-Quartal fiel die Ausfuhr dieses Artikels auf $139,253 und im September-Quartal auf $67,787. Viele Kontrakte, die von amerikanischen Fabrikanten gemacht worden sind, laufen ab, und Herr Parker glaubt, daß das Geschäft in diesem Artikel mit Ende 1897 aufhören wird. Vollständige Zweiräder sind seit geraumer Zeit nicht von Birmingham nach den Ver. Staaten geschickt worden. Dagegen sind nicht wenige amerikanische Maschinen in der Umgebung von Birmingham verkauft worden. Man kann nicht sicher sagen, wie lange diese Nachfrage verhalten wird, aber da die Handelsbedingungen sich im Allgemeinen gebessert haben, so ist es wahrscheinlich, daß sich eine ganz ansehnliche Anzahl von guten Maschinen verkaufen lassen, falls dieselben zu etwas niedrigeren Preisen als die in Birmingham herrschenden, angeboten werden können.

— Freude. — A.: „Du freust Dich, daß Deine Schwiegermutter Dich besuchen wird?" — B.: „Ja, sie gibt es nie zu, daß meine Frau selbst kocht."

— Verschnappt. — Herr: „Kann die Dame auch selbst kochen?" — Heirathsvermittler: „Natürlich; deshalb hat sich ja gerade der frühere Mann von ihr scheiden lassen."

Lokalbericht.

Zentralverband deutscher Krieger.

Der vor mehreren Wochen in's Leben gerufene Zentralverband der deutschen Militär-Vereine Chicagos und Umgegend hat gestern in Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Straße, seine definitive Organisation erhalten. In den zur Annahme gelangten Statuten wird der Zweck des neuen Verbandes in der folgenden Weise angegeben:

1. Als ein Ganzes die Vereine ehemaliger deutscher Soldaten von Chicago und Umgegend nach Außen hin zu vertreten; 2. das Bindeglied aller dieser Vereine zu sein; 3. die Harmonie, die Geselligkeit und die Kameradschaft unter den Mitgliedern der im Verbande vertretenen Vereine zu hegen, zu pflegen und zu fördern, und zu diesem Zwecke einmal im Jahr ein allgemeines deutsches Fest zu veranstalten, und entweder allein oder in Gemeinschaft mit anderen Vereinen energisch für die Aufrechterhaltung der deutschen Sprache, deutscher Sitten und deutscher Eigenthümlichkeiten einzutreten.

Der Verband soll absolut nicht in die Gerechtsame des nordamerikanischen Kriegerbundes eingreifen, ebensowenig in die inneren Angelegenheiten der Einzelvereine.

Der Verband soll keine Exekutiv-, sondern nur eine Repräsentativ-Behörde sein und stets nur da eingreifen, wo es sich um eine Massenrepräsentation und die Würde des Deutschthums, also auch der ehemalgen Mitglieder der deutschen Armee handelt.

Zu Verbandsbeamten wurden die folgenden Kameraden erwählt: Präsident — Heinrich Hachmeister vom „Verband der Veteranen der deutschen Armee"; Vizepräsident — Geo. Buettner vom „Deutschen Kriegerverein von Chicago"; Sekretär — S. Selten vom „Deutschen Landwehrverein von Chicago"; Schatzmeister — Martin Gaß vom „Deutschen Kriegerverein von Town of Lake."

Der Vorstand wurde angewiesen, den Verband sofort staatlich inkorporiren und die angenommenen Statuten drucken zu lassen. Die Sitzungen des Verbandes sollen bis auf Weiteres an jedem ersten Montage im Monat in Wm. H. Jungs Halle abgehalten werden.

Opfer des Klappbetts.

In seiner Wohnung, Nr. 140 S. Lincoln Straße, ist gestern der Geschäftsreisende Warren B. Mason an den Folgen von Verletzungen gestorben, die er Sonntag Morgen durch das Zusammenschlagen seiner Klappbettstelle davongetragen hatte. Herr Mason saß aufrecht auf dem Rande seines Bettes, als das eine Ende desselben plötzlich mit voller Gewalt in die Höhe schnellte und den unglücklichen Mann so fest einklemmte, daß das Rückgrat gebrochen wurde. Die zu Rathe gezogenen Aerzte erklärten sofort, daß eine Wiederherstellung des Verletzten unmöglich sei. Mason hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Presser an Röcken. 229 N. M. Str., nahe Huron Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Schuhmacher. 940 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Butcher zum Shoptenden und Wurstmachen. Gutes Heim, stetiger Platz. 1634 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 55 Centre Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 108 Fremont Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Centre Str.

Verlangt: Schuhmacher, ledig. C. W. Maris, 5–6 Washington Str.

Verlangt: Starker Junge, sich im Hause nützlich zu machen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 347 Ashland Ave.

Verlangt: Junger jüdischer Mann (energisch) kann sich durch Anzeigen-Suchen in freien Tagesstunden einen hübschen Nebenverdienst erwerben. Adr. unter U. 201 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um einspännigen Truckwagen zu fahren. Empfehlungen. J. M. B. Weil, 43 Coventry Str., nahe W. North Ave., City.

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge, das Maschinenhandwerk zu erlernen. Adr. G. 163 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 17 Jahre alt. 5702 Ada Str. 10no1w

Verlangt: Schmiedhelfer. 311 W. Lake Str.

Verlangt: Agenten. 790 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, Wurst zu machen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Agenten, um eingemachte Früchte und fancy Pickels an Privatfamilien zu verkaufen. Gute Kommission. 785 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, der schon an Brot und Biscuits helfen kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein älterer Mann, dem ein Heim fehlt, für den Winter, um dafür etwas Hausarbeit zu verrichten. 394 W. Chicago Ave., hinten.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddosr*

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Zentral-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 9nov1w

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. 7no1w

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Foor. 28splj

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge oder Mädchen, Zigarren-Arbeit zu erlernen. Kein Lohn während der Lehrzeit. 8 Hirsch Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Schauspieler und Schauspielerinnen für eine Country-Tour. Adr. unter A. D. 283 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. Nachzufragen 643 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cloakmaker und Gelernte zum Füttern an Jackets. 498 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen mit guter Singstimme für eine Tyroler Truppe. Briefe unter U. 217 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, auf den Store aufzupassen und zum Bügeln in Färberei. Beständige Arbeit. 954 N. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Geübte Mädchen, um Pelzmäntel zu füttern. 131 E. 31. Str.

Verlangt: Eine erfahrene Schneiderin an Tailor made Damenkleidern. 131 E. 31. Str.

Verlangt: 2respektable Mädchen mit guten Singstimmen, für eine Konzert-Gruppe. Vorzusprechen Mittwoch und Donnerstag von 3–4 Uhr. 302 E. North Ave. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopwesten. 44 Macedonia Str. dmi

Verlangt: Erste Handmädchen an Shopröcken. 44 Keenon Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. smdi

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28spij

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und waschen kann, kann eine gute Stelle haben. 4454 Ellis Ave., guter Lohn.

Verlangt: Ein junges aufmerksames Mädchen für nur zwei Kinder. 4817 Forrestville Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant. 130 S. Clark Str., im Basement.

Verlangt: Eine alte Frau, um ein Kind zu besorgen. $1 die Woche. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 12–14 Jahren. 1505 George Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau, die das Kochen versteht. 863 S. Western Ave.

Verlangt: Kindermädchen, auf ein Kind aufzupassen. 3613 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 402 Grand Ave.

Verlangt: Ein nettes junges Mädchen für leichte Hausarbeit, ohne Anhang. 130 LaSalle Ave., nahe Ontario Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 494 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. Empfehlungen. 483 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gebildetes, intelligentes, norddeutsches Mädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. Stetiger Platz. Referenzen verlangt. 4742 Drexel Boulevard.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1156 Milwaukee Ave.

Verlangt: Anständige Person, Frau oder Mädchen, als Haushälterin. 291 W. Wellington Ave., Avondale. omi

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau, über Mittag zu helfen. 79 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 118, 47. Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $3. 101 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 102 Park Str.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 1303 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, Lunch zu kochen. 123 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 566 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 10no1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2918 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. $1.50 per Woche. 4103 S. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2238 Indiana Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 72 Seward Str., nahe Canalport Ave. und 18. Str. md

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. $4 die Woche. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. smdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 2no1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privat-Familien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute zweite Hand Bäcker sucht Stelle. 668 S. Union Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger Mann wünscht Arbeit in Grocery oder Kommissionsgeschäft. Um mich hierin auszubilden, arbeite ich die erste Zeit umsonst. Adr. A. Maaß, 4462 Atlantic Str.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Stellung als Kutscher oder Stallmann. Langjährige Erfahrung. Referenzen. Adr. U. 221 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Kaufmann, 36 Jahre alt, sucht Stellung als Buchhalter. Offerten unter D. 454 Abendpost. dmfr

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht irgend eine Beschäftigung. Versteht mit Pferden umzugehen. Adr. A. W., 6545 State Str. dm

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker, ist selbstständig an Brot und Cakes, nimmt auch Stelle als Bench-Arbeiter, gebraucht von $25–$30 werth Waare im Store, sucht Stelle. U. 219 Abendpost. dmdo

Gesucht: Ein junger Mann, Painter von Profession, sucht irgend eine Arbeit. John Tengler, 662 S. May Str.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stellung für 3 Tage in der Woche. Adr. J. F., 857 Clybourn Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Adr. U. 215 Abendpost.

Ein ordentlicher Junge, 16 Jahre alt, 2 Monate im Lande, wünscht als Lehrling in eine Bäckerei einzutreten. War schon 9 Monate Bäckerlehrling in Deutschland. Näheres 323 Blue Island Ave., eine Treppe.

Gesucht: Perfekter Schneider wünscht noch einige Kunden außer dem Hause. Peutzlin, 879 W. North Ave.

Gesucht: Ein guter Pianist wünscht stetiges Engagement für Samstag und Sonntag. U. 223 Abendpost. smdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderte Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 634 W. 12. Str., oben.

Gesucht: Junges Mädchen, 18 Jahre, sucht Stelle für leichte Hausarbeit in besserem Hause. 847, 21. Str.

Gesucht: Junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin aufs Land. Adr. G. 152 Abendpost.

Gesucht: Schneiderin wünscht mehr Kunschaft außer dem Hause. $1 pro Tag. 242 Lincoln Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 732 Girard Str., Hauswald.

Gesucht: Tüchtige erfahrene Frau sucht Platz für Hausarbeit in kleiner Familie, wo dieselbe 7jähriges Mädchen bei sich haben kann. 522 Market Str., oben, nahe North Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung für Hausarbeit in gutem Hause. 141 Illinois Str., Basement.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 76 Bingham Str.

Gesucht: Geübte Schneiderin wünscht noch einige Kundschaft für in und außer dem Hause. 312 E. North Ave. sdido

Hausfrauen finden jederzeit gutes Dienstpersonal bei Mrs. Julie Levy, 586 Blue Island Ave. 24oklm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot, krankheitshalber. 767 Clybourn Ave. 10nov1w

Muß wegen Abreise sofort meinen Saloon verkaufen. Billig. 1173 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Candy- und Notion-Store. 329 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 284 Larrabee Str. 10no1w

Zu kaufen gesucht: Eine gute Milchroute. Offerten unter U. 220 Abendpost.

Ein Schreiner-Shop, welcher 21 Jahre lang besteht, muß sofort verkauft werden, da ich mich zu schwach fühle und zu alt bin, um weiter zu arbeiten. 160 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Zu eurem eigenen Preis, mein seit langen Jahren bestehender Grocery- u. Schulstore neben einer großen Schule. Kommt sofort, wenn ihr einen guten, billigen Store haben wollt. 921 W. 36. Str., nahe S. Halsted Str.

Zwei gutgelegene Saloons sind krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen B. Doaks Saloon, 163 Adams Str. 10no1w

Butchergeschäft zu kaufen oder zu miethen gesucht. Pohlit, 348 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Ein alter gutgehender Meat-Market, alles vollständig, guter Grund. 732 Southport Ave., Ecke Noble. mdi

Zu verkaufen: Butcher-Shop, sehr billig. 491, 28. Str. mdi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer. 200 Vine Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Cottage und Stall. 1453 N. California Ave. Nachzufragen 431 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Butchershop mit aller Einrichtung. Ecke Armitage und Oakley Ave.

Zu vermiethen: Eine Kohlenyard. 454 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. sdd*

Zu vermiethen: Laden, 18–80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12–$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 6 Zimmer Flats, 163 Racine und 162 Webster Ave. $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 9n1w

Zu vermiethen: Butcher-Shop mit Fixtures. 1789 N. Western Ave., nahe Belmont Ave. mdi

Zu vermiethen: Vier unnd sechs Zimmer Flats. 163 Racine und 152 Webster Ave., $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 2no1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ordentliche Frauensperson mit Bett erhält billig Room und Board. 25 Concord Place, nahe Clybourn Ave., hinten.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für Rosewood Hale Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 5no1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferde und 2 Springwagen mit Geschirr. 975 Milwaukee Ave. dmdo

$20 kauft gutes Pferd, Buggy und Geschirr. Bargain. 359 Roscoe, Ecke Robey Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber muß ich mein sieben Jahre altes gesundes Pferd, Buggy und Harneß, zusammen oder einzeln, billig verkaufen. Janke, 172 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Farmer Marketwagen und starkes Arbeitspferd. 106 Mohawk Str., Saloon.

$15 kaufen, wenn sofort genommen, gutes Arbeitspferd. Keinen Gebrauch dafür. 386 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Muß verkaufen: 2 gute Topwagen, auch Pferd, für nur $15. Spottbillig. 386 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Zu verkaufen: 2 junge Ulmer Hunde und zwei alte, in 1683 W. 12. Str. 10no1w

Zu verkaufen: $5, frisch milchende Ziege und Pony. 371 Dickens Ave., nahe Kimball Ave.

$15 kauft ein gutes Pferd. 908 N. Halsted Str. mdi

Zu verkaufen: Einspänner-Kohlenwagen, handgemacht, fast neu, zu eurem eigenen Preise. 395 Wabash Ave. 9no1w

Wagen, Buggies u. Geschirr 2c. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22oklm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Fixtures! Fixtures! —
Neue und gebrauchte Fixtures für irgend welcher Art Geschäfte in jeder Auswahl, spottbillig, bei Rosener & Co., 2254 State Str. 9no1w

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen, billig. 5202 S. Ashland Ave.

Fixtures, elegante Store-Einrichtungen jeder Art, sowie Bins, Shelvings, Counters, Showcases, Kaffeemühle, Oil-Cans, Iceboxes etc. Billigster Platz. 386 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Ausverkauf von billigen Pelzröcken für Grip- oder Motor-Leute. M. Bromberg, 198 E. Division Str. 9nov1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Vorzüglicher Heizofen, $6, Möbel, billig. 346 North Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntas bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1 Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater.) 27oklm

Pappdächer reparirt. Gebe Zeit. Nehme auch Groceries und Kohlen als Zahlung. 313 Campbell Ave., Chicago. Dachdecker. 5no1w

Der schnellste Weg zum Reichthum! Man spekulire in Weizen. Kleine Einlage, großer Erfolg! Aufträge nimmt entgegen Hermann, 15 Rialto Building, Chicago. 15oklm, dosadt

Mrs. Metha Oswald, Hebamme, ist von ihrer Reise zurück und wohnt noch Nr. 550, 28. Str., Chicago, Ill. smdi

Da mich meine Frau Lina verlassen hat, komme ich für keine Schulden auf, welche dieselbe machen sollte. Frank Derwalt, Fulton Straße, Pullman.

3 Babies sind zu adoptiren. 361 Washington Boulevard. sdi

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24oklm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, ddia*

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 26jährige Erfahrung, nur als Lehrer auf der Zither. Gibt Garantie für Erfolg. —16no

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Hartholzland.

Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, (ist einem der fruchtbarsten Counties des Staates) und wird durch eine alte wohlbekannte Firma jetzt zum Kauf angeboten. Die Firma hat schon an über zweitausend wirkliche Ansiedler Land verkauft. Es kann daher ein jeder Käufer auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Diese Firma macht keine fabelhaften Versprechungen von großen Dingen, die kommen sollen, sondern spricht nur von Sachen, die schon dort sind.

Die Firma ist jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes und bietet dieses zu dem billigen Preis von $5.75 bis $8.00 per Acker zum Verkauf an.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel Baar; Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Es braucht dieses Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Wer gesonnen ist, aufs Land zu gehen, sollte jetzt hinaus gehen, im Herbst ist die beste Zeit, auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Um weitere Auskunft u.s.w. schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Co., Wausau, Wis.", oder besser geht und sprecht mit ihrem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann.

Chicago Zweigoffice: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave.

Achtung! — Achtung!

Der Agent verläßt Chicago am Donnerstag Abend, den 12. November. Es sind daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, gebeten, heute, den 10., 11. oder spätestens den 12. November, Nachmittags oder Abends vorzusprechen.

Sollte Jemand während des Winters Auskunft über diese Ländereien wünschen, so adressire man: J. H. Koehler, 934 S. 4. Ave., Wausau, Wis. 13ok,1m,didosa

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus mit Lot, an Melrose Str., Badezimmer auf jedem Floor. $2400. Charles Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu vermiethen: 5 Acker gutes Land, nebst Weide für Kühe und Pferde, ein geeigneter Platz für ein Milchgeschäft oder Gärtnerei. Weitere Auskunft bei P. Hill, Hegewisch, Chicago, Ill. dmi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 3 Häuser mit 12 Acker Land, nahe am Bahnhof, in einer kleinen Stadt, 66 Meilen von Chicago. Adr. G. 147 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: $1200, 2stöckiges Haus und Lot, $400 Baar, Rest nach Belieben. 23 Broom Str., nahe Grand Ave. und Wood Str.

Wir haben sehr viele Geschäfts- und Privathäuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 24ok,sadd,1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, a Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore. Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 808 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. H. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95–97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 15oklm

Geld zu leihen gesucht, sofort, $2700 bis $3000, auf Chicago Grundeigenthum, beim Douglas Park. Adr. U. 216 Abendpost. mdmi

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,sadidobw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. 10nov1w

Geld zu leihen gesucht: Eine Anleihe von $500 bis $2000, auf verbessertes Grundeigenthum. Erste Hypothek zu verkaufen. Keine Agenten. Adr. 644 Unity Building.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3ju6m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 28oklj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

G. W. Duwalt,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar. (Früher Hilfsrichter beim Landgerichte Danzig.
Zimmer 716 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str.

Rath und Rechtshilfe in allen deutschen und hiesigen Rechtssachen. Verkauf von Grundeigenthum. Einziehung von Erbschaften. Ausstellung und Beglaubigung von Vollmachten. 10no2w

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Ein ehrlicher Deutscher mit $125, in ein etablirtes Geschäft einzutreten. 75 Prozent Profit garantirt. Adr. D. 444 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Gebildeter junger Mann mit Vermögen und gutem Geschäft wünscht die Bekanntschaft eines häuslich gesinnten, unabhängigen jungen Mädchens von einfachem einnehmendem Aeußeren behufs Verheirathung zu machen. Vermögen nicht erforderlich. Adr. U. 222 Abendpost.

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von **Richard Voß.**

(Fortsetzung.)

Assunta Neri ist abgereist.

Sie ist zu Tode erschöpft. Aber sie muß Komödie spielen; denn sie will Geld verdienen. Sie geht mit ihrer Truppe nach Rußland.

Wann werde ich sie wiedersehen?

Wie werde ich sie wiedersehen?

Sie scheint wirklich nicht zu wünschen, daß ich dem Grafen wieder begegne. Aber sie denkt dabei weniger an ihn als vielmehr an die Madama, die den Grafen liebt, von ihm nicht wiedergeliebt wird und daran allmählich zu Grunde geht.... Bildet sie sich etwa im Ernst ein, ich könnte mit der guten Maria rivalisiren wollen?

Demnach müßte ja der Graf der eine und einzige Mann sein, der —

Welch ein Gedanke!

Schließlich ist er eben doch schon ein alter, wenigstens ein alternder Mann.... Und die Jugend ist etwas so Köstliches, Berauschendes, Seligmachendes!

Aber Assunta Neri ist fort! Und durch ihren Verlust empfinde ich plötzlich ihren Werth in vollstem Umfange. Sie ist solche Ganzheit — ich weiß es nicht besser auszudrücken. Alles an ihr ist ungetheilt und ganz. Die Leute nennen sie eine große Künstlerin.... Ich möchte sie viel einfacher einen großen Menschen heißen.

Weißt Du: es ist doch etwas Geheimnißvolles und Wundervolles um die Wirkung eines solchen Geistes auf andere schwache Geister. Man mag wollen oder nicht, man mag sich sträuben und dagegen sich auflehnen; aber die Wirkung des wahrhaft Großen ist doch so mächtig, daß man selbst daneben weniger klein erscheint.

Man muß sich allerdings auf die Fußspitzen stellen.

Assunta Neri ist fort! An der Leere, die sie zurückläßt, fühle ich, daß sie dagewesen ist; und daß ich — recht einsam bin.

Jede Nacht grüße ich jetzt das einsame Nachbarlicht. Fast jede Nacht sehe ich den Grafen auf der Galerie stehen und zu seiner hellen Gefährtin in der Finsterniß hinübergrüßen.

*

Ich lese Cola Campana, nichts als Cola Campana!

Dieser Dichter kennt weder die Welt, noch die Menschen.

Am allerwenigsten kennt er uns Frauen.

Er hat nur das Verlangen, uns kennen zu lernen.

Um diesen Dichter in allem, was er jemals war und dichtete, erschöpfend zu charakterisiren, genügt ein einziges Wort. Denn im Grunde genommen ist es nur ein einziges Wort, welches Cola Campana in den fünfzehn oder zwanzig Bänden seiner gesammelten Werke geschrieben hat.

Dieses eine einzige Wort lautet: Sehnsucht!

Er sehnt sich eben so heiß, zu leben wie zu sterben. Er sehnt sich nach Glück genau so grenzenlos wie nach Trübsal. Und er sehnt sich nach Liebe. Er sehnt sich, darin unterzugehen!

Er spricht davon, sie einmal gefunden zu haben. Aber ich behaupte: er fand sie nicht! Und ich behaupte ferner: sollte er sie noch einmal finden, so würde er noch einmal — vielleicht gerade kein glücklicher Mensch werden; darauf kommt es auch nicht an — so könnte er noch einmal etwas schaffen, etwas Großes und Bleibendes.

Aber die Liebe ist kein Ding, das der eine verlieren und der andere zufällig aufheben kann. Der gute Graf mag noch einmal volle zwanzig Jahre unter den Steineichen und am Zypressenteich umherirren, ohne der großen Göttin zu begegnen.

Lache mich aus!

Aber mir ist eingefallen, daß eigentlich die Neri die erweckende und erlösende Gottheit spielen könnte — trotzdem sie keine Verse sprechen kann. Sie würde es immerhin superb machen und beim Fallen des Vorhangs in einer ravissanten Pose dastehen. Es müßte dies um so mehr ganz ihr Fall sein, da von einer glücklichen Liebe nicht die Rede sein würde, sie also nach Herzenslust unglücklich lieben könnte. Später käme es so: der Graf schreibt für sie ein Stück und sie studirt die Rolle oben am Zypressenteich, in dem sich die schöne Maria den Liebestod gibt. Das Stück wird mit der Neri aufgeführt, hat einen Sensationserfolg und — Ueber den Schluß bin ich mir noch nicht klar. Das Drama muß sehr modern enden, ohne Sentimentalität, nebelhaft ungewiß à la Ibsen.

Aber Graf Campana würde gewiß niemals eine Rolle für die Neri schreiben können, weil die Neri nur eine echte, nur eine durch und durch moderne Frau spielt; und weil der Graf die Frau nicht kennt: weder die moderne, noch die unmoderne Frau!

Nicht einmal das hat die schöne Maria zu bewirken vermocht: daß er durch sie unser Geschlecht kennen lernte! Nicht wie dieses zu sein scheint; sondern wie es in Wirklichkeit ist.

Und weshalb lehrte sie ihn uns nicht kennen?

Ich finde immer nur ein und dieselbe Antwort, soviel ich darüber auch nachdenke.... Er liebt sie nicht, er liebte sie nie! Und weil er nie liebte: weder die schöne Maria noch überhaupt eine Frau; darum kennt er uns nicht, darum wird er uns nie kennen lernen, bis er —

Weshalb er wohl diese Frau ihrem Manne fortnahm?

Mit dem raffinirten Instinkt der Frau fand ich es gleich nach der ersten Begegnung mit den beiden heraus.

Diese Maria ist zu sehr eine Schwesterseele des Mannes. Sie ist ihres Mannes getreuer Kamerad, sein bester Gefährte. Sie ist gewiß eine verehrungswürdige Gattin; aber sie kann niemals eines Mannes Geliebte sein. Ihr fehlt jegliche Koketterie, jegliche Fraueneitelkeit, jedes Bewußtsein ihres Geschlechts.

Auch die keuscheste Frau muß in ihrer Seele ein Atom Hetäre sein. Wohlverstanden: Hetäre, nicht Dirne.

Der volle Mann bedarf des vollen Weibes. Und diese wunderschöne Maria ist ein wunderschönes Bild ohne Gnade, ohne jede Gnade, die den Mann selig macht. Lange genug hatte es bei mir bedurft, bis ich schließlich durch das brutale Faktum der Dinge mich überzeugen ließ, daß es so ist.

Jetzt weiß ich's.

Ob die Madama sich hätte anders entwickeln können?

Ich glaube, ja.

Hätte sie in dem einsamen Manne da oben zugleich den glühenden Liebhaber und nicht nur den Erlöser und Retter, den treuen Gefährten und brüderlichen Seelenfreund gefunden, so wäre sie gewiß nicht zu der Schattengestalt einer schmerzensreichen Gattin verkümmert. Wie konnte sie aber in ihrem Manne den Liebhaber finden, da sie diesen in dem Träumen nicht zu wecken vermochte?

Dazu bedurfte es einer andern Gewalt.

Die schöne Maria hatte nur eine einzige Seele: die der ehrbaren Frau. Doch diese eine Seele genügt nicht.

Wir Frauen bedürfen einer zweiten Natur — ich muß es an dieser Stelle noch einmal sagen.

Warum, um Gottes willen, schreibe ich dies alles auf?!

Ich schreibe es auf, weil ich es denke; und weil ich mir gelobt habe: was ich denke, auch auszusprechen — alles auszusprechen!

Nicht allein für Dich, meine Freundin; sondern auch für mich selbst.

Ich muß auch gegen mich selbst den Muth der Wahrheit besitzen.

*

Es fängt an heiß zu werden — endlich!

Ich bin wie eine Lacerte und bade mich im Sonnenschein. Aber ich husche und ruschle nicht herum; sondern bleibe wollüstig still liegen.

Die Sonnengluth übt eine eigenthümliche mystische Macht auf mich aus. Sie ist wie ein Zauber. Bei Kälte bin ich krank, müde, zu Tode erschöpft, halb leblos. Erst wenn andere vor Hitze verschmachten, erwache ich und beginne zu leben: ein elementares Lichtdasein! Die Gluth durchschauert mich wie junger Wein. Sie berauscht mich. Ich könnte mir Rosen durch das Haar winden und zur Mänade werden.

Vielleicht war ich einmal, als noch die alten großen Götter über die junge Erde dahinschritten, die Geliebte des Sonnengottes.

Es sind dann für meine sehnsüchtige Seele schlimme Zeiten; denn alle meine Sinne gerathen ins Taumeln....

*

So voll empfand ich die Wonnen der großen Frühlingsfeier des Südens noch niemals! Mir ist, als erlebte ich dieses Blumenbacchanal zum erstenmal. Vormittags lasse ich meine Kissen hinaus in den Garten tragen und ruhe zwischen den blüthenvollen Sarkophagen. Sie gleichen jetzt riesigen Opferschalen, denen alle Wohlgerüche Arabiens entströmen. Die Welt ist von ihrem eigenen Frühling so berauscht, daß die Schmetterlinge auch mich für eine märchenhafte weiße Blume halten und sich in mein Haar und auf meine Brust niederlassen.

Ich schrieb Dir nicht, daß ich vor diesen ersehnten heißen Tagen recht leidend war. Du hättest Dich geängstigt und ich hätte Dich durch die Frivolität, mit der ich mein Leiden hinnehme, nur geärgert.

Gesundheit ist so brutal!

Ich hatte Schmerz in der Brust und der Bluthusten war stärker geworden. Mein tiefbesorgter Gemahl hätte mich gern nach Cannes oder Nizza geschleppt. Aber das ganz neu und entzückend möblirte Villino vor der Porta Pia war zum Glück ein Hinderniß; denn die Campagna, diese größte Tragödie der göttlichen Dichterin Natur, hat es mir launenhaftem unberechenbarem Geschöpf nun einmal angethan.

In diesen letzten heißen Wochen habe ich mich so rasch und wunderbar erholt, daß ich sogar wieder reiten darf. ‚Aha!' so denkst Du jetzt gewiß, ‚meine unverbesserliche grande mondaine will in der „tragischen" Campagna die Fuchsjagden mitmachen und auf den Rennen bei den Capannelle als Amazone die Herzen der römischen goldenen Jugend berücken!...' Ich freue mich, ich triumphire; denn:

Ich bin eben doch besser als mein Ruf.

Weder Fuchsjagden noch Rennen; sondern einsame köstliche Ritte durch die Wälder und Ruinen von Tusculum.

Kennst Du Tusculum?

Nein!

Also höre:

Ein ausgedehntes hügeliges Gebiet, von Oelwäldern wie von schimmernden Schleiern umzogen. Du schreitest über Wiesen, die Gärten gleichen, trittst in Haine, wo nur die Tempel der Diana fehlen, um die Seele mit mystischen Schauern zu erfüllen.... Frischgrüner heiterer Kastanienwald! Weite stille Rasenflächen mit einer einsamen gewaltigen Pinie.... Unter Zypressen ein zerstörtes antikes Grab.... Unter Blüthen vergraben, eine antike Straße, ein antikes Nymphäum, die Reste einer großen antiken Villa.... Hier wieder Ruinen. Und hier wieder! Noch führen Stufen hinauf ins Haus, noch glänzt die Mosaik, noch stehen die riesigen Weinamphoren in den Boden gemauert.... Ruinen überall!

Und überall Schweigen, Frieden, Einsamkeit, Wildniß — Schönheit.

Höher auf dem Berge eine Gräberstraße, ein Amphitheater, eine Kaiservilla, ein Forum.... Noch ein Theater! ....Zisternen, Säulen, Altäre, Statuen, Gebälkstücke — Trümmer, Trümmer, Trümmer....

Darüber jubiliren die Lerchen, kreisen die Falken.

Im März blaut der einsame Berg von Veilchen; und jetzt —

Du kennst den Wagner'schen „Feuerzauber"; aber Du kennst nicht den tusculanischen Ginsterzauber.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frauenbewegung.

(Aus dem Berliner Leben.)

Im Hause hieß es allgemein, daß er trinke. An einem Septembermorgen standen drei weibliche Personen auf dem Flur des Hauses, in welchem er eine Kellerwohnung nach dem Hofe zu inne hatte, zwei dem Handwerkerstande angehörige Frauen und ein sauber gekleidetes Hausmädchen, das mit seinem kokett auf dem vollen blonden Haare befestigten Häubchen und seinem fröhlichen Lachen an Wildenbruchs „Haubenlerche" erinnerte. Die Tischlerfrau hatte das Wort und in der Hand einen gefüllten Milchtopf. „Alle Männer, welche drinken, prüjeln ooch ihre Frauen, un da er seine haut, so drinkt er ooch, un det sag' ick!"

„Aber Frau Meiern, Ihr Mann trinkt ja det janze Jahr keenen Schnaps," meinte die Haubenlerche „wovon haben Sie denn die blaue Stelle ieber det Oge?" — „Mein Mann drinkt keenen Schnaps, sage ick," entgegnete die Tischlerfrau energisch, und als sie bemerkte, daß die beiden Zuhörerinnen sich verständnißinnig anblickten, fuhr sie in erregtem Tone fort: „Uebrijens brauchen Sie sich über die blaue Stelle jarnich zu monkiren, er hat mir freilich jejen die Wand jestoßen, aber jeschlajen hat er mir noch nie. Wer weiß, wie Sie aussehen, wenn sie fufzehn Jahre verheirath' sind un neun lebendije Kinder haben." — „Herr meines Lebens!" juchte die Haubenlerche auf. — „Wat ick sagen wollte," fiel nun die Dritte, die Frau, die die Hausreinigung übernommen hatte ein, „haben Sie jestern Abend wieder den Lärm bei dem Schuster jehört, det war ja balde nich mehr zum Aushalten, klatsch, klatsch, jing et immer, aber weiter konnte ick nich recht wat hören. Mir fiel det blos uf, det er heite Morjen mit'n Duch um't Oge an't Fenster saß, wojejen sie schon munter un verjniejt um nein Uhr in ihren Sonntagsstaat ausjing. Darnach sah et eijentlich aus, als wenn er die Keile jekriegt hätte. Sie soll ja übrijens aus so 'ne vornehme Familie sind, ihr Vater war jawohl Major un een Bruder von ihr Offizier? Warum nimmt die sich denn ooch eenen Schuster?" — „Ih wo," entgegnete die Tischlersfrau verächtlich. „Tambourmajor is ihr Vater jewesen, un ihr Bruder is Brückenufzieher. Aber sie hat eenen Najel in'n Kopp, indem sie immer in die Versammlungen looft, wo sie det umändern wollen, det in Zukunft die Hebeammen bei die Männer ihre Wirksamkeit ausüben sollen. Ja, Frieda, lachen Sie nich. Un die Frauen sollen Soldat wer'n un die Jesetze und die Polizeiverordnungen machen un hauptsächlich bei die Feierwehr un Schutzmannschaft anjestellt wer'n. Ick jlobe man nich recht dran." — „Ja, wat ick sagen wollte, det is doch uffallend, det die Schustersleite sich so ganz für sich halten, sie jiebt sich mit keenem Menschen im Hause ab un er ebenfalls nich, er jeht blos immer so jedrückt herum. Aber ihre Miethe zahlen sie ja pünktlich, un wenn er sie haut, denn is et ja eijentlich ihre Sache, wenn sie sich det jefallen läßt," meinte die Vizewirthin und Hausreinigerin.

Und wie sie so standen und sprachen, die Drei, da ging des Schusters Frau vorbei.

Sie ging ohne Gruß durch den Flur nach ihrer Wohnung. „Da jeht sie hin, als wenn ihr Vater wirklich Major jewesen wäre," sagte die Tischlersfrau. „Die werden wohl wieder was Fräßliches uf den Konjreß ausjebrütet haben." Die Haubenlerche wollte etwas erwiedern, aber die Vizewirthin legte die Hand auf ihren Arm und sagte: „Horcht mal, wat is det? Beim Schuster is wieder Skandal." Allerdings hörte man das Geräusch keifender Stimmen. „Herrjeh, ick stehe hier un denke nich daran, det mein Jüngster nach die Milch schreit," rief die Tischlersfrau und eilte auf den Hof. „Un ick muß ooch nach den Hof jehen," sagte die Vizewirthin und begab sich ebenfalls nach hinten. „Mein Fräulein wird am Ende unjeduldig", meinte die Haubenlerche und eilte nach oben. In Wahrheit wollten sie versuchen, ob sie vom Hofe oder vom ersten Stockwerke aus besser die Vorgänge in der Wohnung des Schusters erlauschen konnten.

„Haben Sie schon gehört? Die Schustersleite wollen sich scheiden lassen. Sie hat ihn ja wejen Mißhandlung anjezeigt, am Sonnabend ieber acht Dage is Termin, ick weeß et, weil ick uf'n Jericht eenen Bekannten habe." So äußerte sich etwa vier Wochen nach der oben beschriebenen Unterhaltung die Vizewirthin zu der Tischlersfrau, als sie sich wieder einmal auf dem Flur trafen. „Also doch? Ja, det die Männer, welche drinken, det hauen nich lassen können." Sie hatte wieder einen blauen Fleck, diesmal über dem anderen Auge. — „Ick jehe unbedingt hin und höre zu, ick will blos wünschen, det sie ihn ordentlich verknacksen, denn een Mann, der seine Frau haut, muß an die Beene uffjehangen wer'n." — „Det muß er," erwiederte die Tischlersfrau im Tone der vollständigsten Ueberzeugung.

Etwa zehn Tage später. Die Vizewirthin kommt mit hochrothem Gesicht und grünem Umschlagetuch in die Wohnung der Tischlersfrau gestürzt. „Frau Meiern, wissen Sie wat Neuet? Nich er war anjeklagt, nee, sie war et. Sie hat ihn immerzu verhauen, un er trank nich, sondern sie trank. Die arme Seele hat mir ordentlich leid jedhan, als er so erzählte, wie sie ihn behandelt hat. Er hat uf seinen Schusterbock jesessen un jearbeitet, det ihm det Kreuz jeknackt hat, un wenn sie denn aus die Versammlungen nach Hause jekommen is, denn hat sie ihn mit dem Spannriemen versohlt. Un an den Dag, wo wir den Skandal hörten, da hat sie es zu doll jemacht. Er wollte Brandenburjer Speckstippe zu seine Kartoffeln haben, un da is sie fuchtig jeworden un hat ihn immerzu jehauen, so lange bis sie den Arm nich mehr rühren konnte. Un er sagte, er hätte sich det jefallen lassen, weil er sich vor der Nachbarschaft jeschämt hätte, sonst hätte er sie mit eene Hand erdrücken können. Un zuletzt hat er den Strafantrag jejen ihr zurückjezogen, so det sie nich bestraft wer'n kann. Denken Sie blos an, so'ne Männer jiebt et!"

„Wie is et möglich!" sagte die Tischlersfrau.

„Trüffeln."

Trüffeln sind die Fruchtträger einiger Pilze aus der Familie der Tuberaceen, knollenartige, unter der Erde wachsende Gebilde mit einer derben, warzigen oder glatten Oberfläche von verschiedener Farbe und einem fleischigen adrig-marmorirten Innern, das die rundlichen oder länglichen gestielten Sporenschläuche mit verschieden gestalteten, gefärbten Sporen (1 bis 8) enthält.

Die gesuchteste und theuerste Trüffel ist die echte französische Trüffel von Perigord (Tuber melanosporum, Vitt.) Oberfläche rundlich edig: Inneres fleischig, violettschwarz mit schwarzen und weißen, glänzenden, roth gerandeten Adern durchzogen. Sporen 4 bis 6. Reift im Herbste bis zum Winter; wird vorzüglich von Südfrankreich in großer Menge geliefert; nächstdem auch von Ober-Italien; in Deutschland nur aus dem Elsaß und Baden bekannt.

Die am weitesten nach Norden gehende ist die deutsche gute Trüffel, Sommertrüffel (Tuber aestivum, Vitt.) Oberfläche rundlich, schwarzbraun mit großen, leicht gestreiften Warzen. Fleisch marmorirt, bräunliche und weißliche Adern. Reift in Deutschland vom Monat Oktober an; in Frankreich und Italien schon vom Juli an.

Trüffeln lieben einen lockeren, kalk- auch wohl etwas eisenhaltigen, für andere Pflanzen nicht gerade nahrhaften bergigen oder hügeligen Boden, der mit lichtstehenden Eichen, Weißbuchen, Rothbuchen, Haseln, Kastanien, Erlen bewachsen ist. Die Trüffeln sitzen mit ihrem Wurzelgeflecht auf den Wurzeln von Bäumen. Man schreibt ihnen eine Art von Gemeinleben (symbiose) mit den Bäumen zu, auf deren Wurzeln sie leben.

Das Aufsuchen der Trüffeln geschieht auf verschiedene Weise. So gibt es Trüffelsucher, die sie lediglich durch den Geruch aufzufinden wissen; andere, die sich zu diesem Zwecke eines Stockes aus biegsamen Holze bedienen, mit dem diejenigen Stellen des Erdbodens sondirt werden, an denen man Trüffelherde vermuthet. In Piemont, der Haute-Marne und Vancluse verwendet man hierfür vorzugsweise Hunde, an anderen Orten Schweine. Die Rasse der Hunde, welche man zum Trüffelsuchen abrichtet, ist beliebig, doch ist es am vortheilhaftesten, solche zu nehmen, die kurzbeinig sind, das Wild nicht gierig verfolgen und einen guten Geruchssinn haben. Man füttert sie, sobald sie von der Mutter entwöhnt sind, gewöhnt sie dann, erst in der Stube, später im Freien, gut verborgene Trüffeln zu suchen, und belohnt sie jedesmal, wenn sie gefunden haben. Sind sie einmal dressirt, so können sie das gewöhnliche Futter erhalten. Besonders gute Hunde schlagen bei jedem Funde an; man eilt dann herbei und gräbt die Trüffel aus.

In Deutschland sind zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die ersten Trüffelhunde zugleich mit Trüffeljägern aus Italien verschrieben worden. Die ersten Trüffeln wurden im Württembergischen gesucht, und zwar mit Hunden, die dem Erbprinzen von Württemberg am Turiner Hofe geschenkt worden waren. Im Herzogthum Gotha und den angrenzenden thüringischen Staaten war bis 1848 die die Trüffeljagd eine Gerechtsame der Fürsten und wurde von priviligirten, mit Gehalt und Naturalbezügen von Holz und Frucht angestellten Trüffeljägern ausgeübt. Nach forstamtlichen Notizen wurden durchschnittlich im Jahre 100 bis 130 Pfund Trüffeln im Gothaischen Lande gefunden.

Die Haupttrüffelernte nimmt in Frankreich, z. B. in der Gegend von Cahors am Lot, einem Nebenflusse der Garonne, in Lallenque, Limogue und Arcombal Ende Oktober ihren Anfang, aber erst um Weihnachten herum hat die Trüffel ihren vollen Wohlgeruch, und bis zum April dauert die Suche.

Hauptbezugsplätze für Trüffeln sind Straßburg, sowie Toulouse, Perigneux und Angoulème; der Hauptplatz für die Trüffeln des mittleren Deutschland ist Leipzig. Die große Menge der geernteten und verbrauchten Trüffeln kommt auf Frankreich. Dort wird der jährliche Ertrag aus Trüffeln auf 10 Millionen Francs für den Großhandel und auf 24 Millionen für den Kleinhandel geschätzt. Die Ernte beträgt in Frankreich jährlich etwa 3½ Millionen Pfund, wovon nach Deutschland etwa eine Million Pfund ausgeführt werden. Wie viel Trüffeln im Deutschen Reiche geerntet werden, ist leider nicht bekannt, doch wird die Quantitätsziffer wohl nur eine niedrige sein.

Fortschritt. — „Was, Ihre Frau läßt Sie nicht zu Hause rauchen!?" — „Nein." — „Na, das würd' ich ihr doch abgewöhnen!" — „Fang auch damit an: jetzt gestattet sie schon, daß ich 's Zigarrenspitzel zu Haus abschneid'!"

— Passende Antwort. — Kläger: „Aber, Herr Doktor, wie mögen Sie sich nur mit dem Lumpengesindel abgeben und es vertheidigen!" — Rechtsanwalt: „Gerade mit dem gleichen Recht, mit welchem Sie sich damit abgeben und es anklagen."

— Boshaft. — Wirth: „Wissen Sie nicht einen hübschen Namen für meine Weinstube?" — Gast: „Gewiß! — Nennen Sie sie „Zum Diogenes"." — Wirth: „Diogenes? wer war denn das?" — Gast: „Das war ein griechischer Philosoph, der in einem Weinfaß saß und Wasser trank!"

— Immer der Gleiche. — Brautmutter: „Gott sei Dank, daß Sie endlich kommen, Herr Professor, die Braut wartet schon mit Sehnsucht auf Sie!" — Bräutigam: „Ach, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau, aber ich mußte noch rasch auf die Polizeidirektion." — Brautmutter: „Ja, was mußten Sie denn dort thun?" — Bräutigam: „O, ich wollte nur eine Adresse nachschlagen lassen; ich hatte nämlich vergessen, wo meine Braut wohnt!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuqe, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.56 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
ERIE LINES
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	[illegible] AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main [illegible].

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Verfall als Bedingung des Fortschritts.

Großes Aufsehen erregte es, als es gelang, den in den mexikanischen Seen heimischen Molch „Axotl", der sich in der unvollkommenen, beim Ausschlüpfen aus dem Ei angenommenen Larvengestalt fortzupflanzen pflegte, durch künstliche Behandlung zu zwingen, sich auf eine höhere Stufe des thierischen Daseins zu erheben. Als Larve athmete er, wie die Fische und andere der im Wasser lebenden Thiere, durch Kiemen d. h. büschelartige Gebilde, in welchen der, im umgebenden Wasser enthaltene, Sauerstoff auf das, in ihnen fein vertheilte, Blut übertragen wird. In europäischer Gefangenschaft wurde er durch ungewohnte Umstände, denen er ausgesetzt wurde, so lange „tribulirt", bis er endlich die drei Paar büschelartigen Kiemen, die er hinter dem Kopfe trug, nach dem Beispiel der Salamander und Wassermolche abzuwerfen und bloß durch die Lungen zu athmen begann. Er erhob sich dadurch über den Rang der gewöhnlichen Molche und stellte sich mit einem Sprung den Salamandern und Tritonen gleich, die zwar in der Jugend ebenfalls durch büschelförmige Kiemen athmen, im reiferen Alter jedoch, nachdem sie dieselben abgeworfen, sich nur der Lungen bedienen. Nicht immer ist es so leicht, wie in diesen Fällen, den Zusammenhang zwischen dem Verschwinden eines Organs und dem Fortschritt zu einer höheren Lebensform zu erkennen. Als ein ungelöstes Räthsel steht z. B. die Schwanzlosigkeit des Frosches da, nachdem, wie Jedermann weiß, die Kaulquappe in ihrem, behende rudernden Schwänzchen ein für den Wasserbewohner äußerst nützliches Werkzeug besessen hatte. Daß die Kaulquappe ihre Kiemen verliert, um zu einem durch die Lungen athmenden Frosch zu werden, läßt sich ohne Mühe begreifen: die Kiemen sind nutzlos geworden, gerathen außer Uebung und verfallen in Folge mangelhafter Ernährung; allein über das gleichzeitige Verschwinden des nützlichen Schwanzes gibt die Schablone der Entwickelungslehre keinen Aufschluß. Auch die junge Krabbe ist geschwänzt wie der Hummer, wird jedoch dadurch, daß sie später den schwerfälligen Schweif ablegt, ein offenbar vollkommeneres Geschöpf in der Klasse der Krustenthiere, als jener, während nicht abzusehen ist, welchen Nutzen dem Frosch der Verlust des in seiner Kaulquappenjugend ihm gehörenden, Schweifes möglicherweise bringen kann. — Unsere Erklärungsschablonen reichen eben nicht für Alles aus!

Neues von den X-Strahlen.

Diese geheimnißvollen Kraftäußerungen eines unbekannten Etwas, die wir bis jetzt nur durch künstliche Vorrichtungen hervorzaubern konnten, sollen in der Natur in der Form des Insektenlichtes existiren. Ein Physiker will durch Versuche mit dem gewöhnlichen Leuchtkäfer festgestellt haben, daß das von demselben ausgestrahlte Licht ganz wie die Röntgen'schen Strahlen durch gewöhnliche feste Körper sowie durch dünnes Aluminiumblech hindurchgeht. Aus den Umständen des Experiments schien ihm hervorzugehen, daß nicht das, von den Thierchen ausgestrahlte, sichtbare Licht, sondern die mit ihm vergesellschafteten unsichtbaren Strahlungen, muthmaßlich die Röntgen'schen Strahlen, die Wirkungen erzeugten. Selbst wenn er die Leuchtkäfer nicht zum Glühen bringen konnte, gaben sie Strahlungen von sich, die wie die Röntgen'schen Strahlen auf die photographische Platte einwirkten. — Der Beobachter glaubt, daß die oft unerklärbare Verständigung zwischen den Insekten möglicherweise durch diese unsichtbaren Strahlen vermittelt wird, womit auch der sonderbare Bau der Insektenaugen in denen die Lichtbrechung keine Rolle spielt, zusammenhängen könnte.

Eine neue ärztliche Anwendung der X-Strahlen soll entdeckt worden sein: die oft schwierige, und wohl öfter als geglaubt unvollkommene Unterscheidung zwischen Scheintod und wirklichem Tod soll durch Anwendung der X-Strahlen zu der gewöhnlichen Radiographie des Innern des Körpers leicht und unfehlbar werden. Da nämlich das todte Fleisch dem Durchgang der Strahlen mehr Widerstand entgegensetze, als das lebende Fleisch, so sei es nur nöthig, mit der anscheinenden Leiche eine passende radiographische Operation vorzunehmen, um in dem Bilde den Beweis des eingetretenen Todes oder des noch vorhandenen Lebens zu finden. Ein praktischer Arzt empfiehlt bereits den Ersatz aller bisherigen Unterscheidungsmittel durch die X-Strahlen-Diagnose.

Allerlei.

Der amerikanische Anthropologe Cope glaubt aus den in den Ebenen des Euphrat gemachten, Alterthumsfunden den Schluß ziehen können, daß der schon vor sechstausendvierhundert Jahren in hoher Zivilisation dort lebende Mensch, der Homo sapiens caucasicus, in seinen charakteristischen Körpermerkmalen von dem letzten Vertreter der vorgeschichtlichen Rassen, dem Menschen der jüngsten Steinzeit, erheblich verschieden, ein schon viel höher entwickeltes Geschöpf war. Seine grade Stirn, seine hervorragende Nase, seine verringerten Backenknochen, sein vollwachsender Bart und seine kräftig entwickelten Beinmuskeln machten ihn dem vollkommensten Menschenschlag der Neuzeit wesentlich gleich.

Von der oft bezweifelten, außerordentlichen Lebenszähigkeit der Samen wird neuerdings ein, wie es scheint, wohlbeglaubigtes Beispiel beigebracht. In den uralten Silberbergwerken von Athen wurden vor etwa dreißig Jahren, nachdem ein spekulativer Engländer die Reichhaltigkeit der dort aufgehäuften Schlacken von Silber entdeckt hatte, dieselben systematisch ausgegraben, um in dem dazu angelegten Fabrikort Erpasterium verschmolzen zu werden. Nachdem die Ausgrabungen den Boden der Schlackenmassen erreicht hatten und die Fortschaffung derselben nach dem genannten Punkte beendet war, sollte die Mine selbst wieder in Angriff genommen werden, allein beim ersten Besuch zeigte sich, daß überall das Erdreich von zahllosen Mohnblumen überwachsen war, die es wie ein prachtvoller Teppich bedeckten. Die Samen der Blumen hatten mehr als zweitausend Jahre lang, nachdem das Bergwerk wegen nicht mehr genügender Ertragsfähigkeit aufgegeben worden war, unter den Schlacken, von Luft und Feuchtigkeit völlig abgeschlossen, gelegen und es bedurfte nur des, durch die Hinwegräumung der Schlacken sie wieder erreichenden, wärmenden Sonnenstrahls, um sie zu vollem Leben zu erwecken.

Selbst sehr harte Körper, wie z. B. gebrannte Ziegelsteine, werden von der Wärme mit unwiderstehlicher Gewalt ausgedehnt, von der Kälte zusammengezogen. Als vor fünf Jahren in der Stadt Terre Haute eine Straße während des Winters mit Ziegelsteinen gepflastert worden war, die mit einem dünnen Mörtel aneinandergekittet waren und eine Lage Sand nebst zerschlagenen Steinen zur Unterlage hatten, erhob sich plötzlich im folgenden Sommer gegen Ende Juli, als das Thermometer auf etwa hundert Grad stieg, eine Strecke des Ziegelsteinpflasters in Gestalt eines Bogens aus ihrem Fundament und erhielt sich in seiner Höhe trotz aufgespritzten Wassers und trotz eingebohrter Löcher zur Ablassung etwaiger Gase, die unter ihm verborgen sein konnten. Endlich wurde zur Wiederinstandsetzung der Straße Arbeiter angestellt, aber kaum hatten dieselben die aufgeschwollene Stelle theilweise entfernt, als noch ein anderer Theil des Pflasters mit lautem Knall um sieben bis acht Zoll in die Höhe stieg. — Man hat gelegentlich den Wechsel, zwischen der gewaltigen Ausdehnungskraft der Wärme und der entgegengesetzten Kraft der Kälte benutzt, um die hohen Mauern großer Gebäude, die nicht genau lothrecht waren, sondern nach oben zu etwas auseinanderstanden, mittels in sie eingeschraubter, von der einen Seite nach der anderen Seite gehender, dicker Eisenstangen in die richtige Lage zu zwängen: die Stangen wurden erhitzt, dehnten sich nach beiden Seiten durch die in den Mauern angebrachten Löchern hindurch aus und wurden, nachdem sie in dieser verlängerten Ausdehnung von beiden Seiten her wieder angeschraubt worden, erkältet. Die so entstehende Zusammenziehung war stark genug, um schwere massive Steinmauern wie zwei Stücke Blech zusammenzubringen.

Abermals scheint in der geheimnißvollen Familie der „Seltenen Erden", zu denen eine Anzahl kaum dem Namen nach bekannte „Elemente" gehören, ein neuer Grundstoff gefunden worden zu sein, dem der Entdecker „Lucium" (etwa Lichtstoff) getauft hat, je nach seinen Verbindungen ein schönes weißes oder rosenfarbenes oder völlig farbloses Licht geben soll. — Die Chemie schreitet rasch voran, nur in Einem nicht, nämlich in ihren sprachlichen Leistungen; die wissenschaftlichen Namen, die sie den zahllosen, von ihr entdeckten oder geschaffenen, neuen Stoffen beilegt und zum Verständniß ihrer Zusammensetzung beizulegen gezwungen ist, werden alle Tage „unaussprechlicher"; denn soeben hat wieder ein Chemiker sechs neue, von ihm entdeckte und zweckmäßig „getaufte", Stoffverbindungen beschrieben, deren Namen aus sechszehn und mehr Silben meist griechischen Ursprungs, oder wenigstens Klanges, bestehen. Als Beispiel genüge das „Diamidometamethylorthoumidobenzoyl."

L.

Getroffen. — „Sehen Sie nur, Baron, wie die Komtesse Natter wieder Eheringel raucht, diese listige Schlange!" — „Ja, ja, die reine Ringelnatter!"

— Günstige Gelegenheit. — Spitzbub (zum andern). „Du, jetzt feiert der Fürst bald sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum, da werden viele Strafen erlassen und deshalb mein' ich, wir sollt'n a wenig was anstell'n."

— Sparsamkeit lernt sich. — A.: „Was hast Du denn? Seit vier Wochen machst Du ja 's Maul nicht mehr auf!" B.: „Weißt Du, 's kommt mich zu theuer; wenn ich's Maul aufmach', trockne ich aus und krieg jedesmal einen infamen Durst!"

— Salomonischer Spruch. — „Mama, der Fritz will seinen Hanswurst auch Hanswurst heißen! Gelt, das darf er nicht? Da weiß man ja sonst gar nicht, welcher Hanswurst gemeint ist!" — „Doch, doch, Karlchen! Du sagst eben zu Deinem Hanswurst „mein Hanswurst" und zu seinem Hanswurst „Dein Hanswurst"!"